

EINWOHNERRAT

Protokoll

Der 18. Sitzung des Einwohnerrates Allschwil (Amtsperiode 2012-2016)

Sitzungsdatum: 19. Februar 2014
 Sitzungsort: Aula Schulhaus Lettenweg, Lettenweg 25, Allschwil
 Sitzungsdauer: 18.00 - 20.50 Uhr

Präsenz
 Einwohnerrat: Vorsitz Andreas Bammatter, Präsident Einwohnerrat
 Gemäss Präsenzliste

Gemeinderat: Nicole Nüssli-Kaiser, Gemeindepräsidentin
 Christoph Morat
 Franziska Pausa
 Robert Vogt
 Arnold Julier
 Thomas Pfaff

Gemeindeverwaltung: Gertrud Schaub, Gemeindeverwalterin a.i.
 Nils Wicki, Volontär/Rechtsdienst

Gäste:

Entschuldigt: Philippe Adam, Rolf Adam, Claude Duperrex, Markus Gruber, Patrick Kneubühler, Simon Maurer, Jacqueline Misslin, Stefan Tomek, Nedim Ulusoy

Abwesend:

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr, 30 Anwesende = 20
 18.15 Uhr, 31 Anwesende = 21

Bereinigte Traktandenliste

1. Wahl eines Ersatz-Mitgliedes in die **Finanz- und Rechnungsprüfungskommission**, anstelle des zurückgetretenen Lukas Mussler, GLP/BDP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2016) Geschäft 4166
 2. Wahl eines Mitgliedes in die **Kommission für Gemeindeordnung und -reglemente**, anstelle des zurückgetretenen Lukas Mussler, GLP/BDP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2016) Geschäft 4167
-

3. Wahl eines Ersatz-Mitgliedes in die **Kommission für Verkehrs- und Planungsfragen**, anstelle des zurückgetretenen Lukas Mussler, GLP/BDP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode bis (30.06.2016) Geschäft 4168
4. Wahl eines Mitgliedes in die **Umweltkommission**, anstelle des zurückgetretenen Lukas Mussler, GLP/BDP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2016) Geschäft 4169
5. Interpellation von Franz Vogt, CVP-Fraktion, vom 10.12.2012, betreffend **Sanierung Baslerstrasse**
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4109 / A
6. Interpellation von Stephan Wolf, Philippe Hofmann, Kurt Kneier, Beatrice Stierli, Evelyne Roth, Peter Brack, Philippe Adam und Rolf Adam, CVP-Fraktion, vom 22.01.2014, betreffend **Umgestaltung Baslerstrasse**
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4179
7. Interpellation von Bruno Gadola, SP-Fraktion, vom 27.02.2013, betreffend **Erneuerung und Umgestaltung Baslerstrasse**
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4129
8. Postulat von Stephan Wolf, Philippe Hofmann, Kurt Kneier, Evelyne Roth, Peter Brack, Philippe Adam, Rolf Adam und Franz Vogt, CVP-Fraktion, vom 24.04.2013, betreffend **Umgestaltung Baslerstrasse**
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4138
9. Postulat von Kathrin Gürtler, FDP-Fraktion, vom 20.01.2014, betreffend **Ersatzparkplätze für wegfallende Parkplätze an der Baslerstrasse**
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4174

Nach der Pause:

- INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES

Für das Protokoll:

Marianne Eggenberger / Nicole Müller, Sekretariat Einwohnerrat

Einwohnerratsprotokoll Nr. 18 vom 19. Februar 2014

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

**Der Präsident des
Einwohnerrates Allschwil**

Andreas Bammatter

Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten

Andreas Bammatter, Präsident: Ich begrüsse Sie zur heutigen Sitzung des Einwohnerrates Allschwil.

[Entschuldigungen/Präsenz siehe Protokolleingang]

Wie Sie aus den Medien erfahren haben, ist Jacqueline Halder nach längerer Krankheit letztes Wochenende gestorben. Jacqueline war eine sehr engagierte Politikerin und wirkte viele Jahre im Einwohnerrat mit. 1991/1992 war sie Präsidentin. Auch im Kanton hat sie Allschwil von 1992 bis 2007 im Landrat vertreten. Sie hat sich in der Musikschule, im Verein Insieme, beim Augustinhaus, beim WWF und in anderen Gremien für unsere Gesellschaft engagiert. Dafür möchten wir heute nochmals danken und entbieten der Familie unsere Anteilnahme. Ich bitte Sie alle, jetzt kurz aufzustehen und in einem kurzen Moment an sie zu gedenken.

[Kurze Stille]

Die Antwort des Kantons auf die Beschwerden von Ulusoy, Misslin und Heinzer gegen den Entscheid des Einwohnerrates vom 22. Mai betreffend Ungültigkeitserklärung der dringenden Motion der GLP/BDP-Fraktion ist eingetroffen. Am 6. Februar mit Datum vom 4. Februar kam von der Landratskanzlei Baselland die Antwort auf die Beschwerden. Auf beide Beschwerden wird nicht eingetreten. Somit sind die Beschwerden abgewiesen. Am 21. Mai 2013 hat die GLP/BDP-Fraktion eine dringliche Motion betreffend Schulraumbedarf für die Sitzung vom 22. Mai 2013 eingereicht. An der Sitzung selber wurde die dringliche Motion des Einwohnerrates als nicht zulässig erklärt. Danach haben Herr Ulusoy, Frau Misslin und Frau Heinzer eine Beschwerde gegen diesen Beschluss beim Regierungsrat Baselland eingereicht. Gleichzeitig wurde von der GLP/BDP-Fraktion am 17. Juni 2013 eine neue abgeänderte Version einer dringlichen Motion betreffend Schulraumbedarf eingereicht. Über diese dringliche Motion wurde an der Sitzung vom 18. Juni 2013 abgestimmt, und zwar über die Dringlichkeit. Die Dringlichkeit wurde verneint. Somit läuft diese Motion mit Eingangsdatum 17. Juni 2013 als normale Motion und kommt irgendwann auf die Traktandenliste. Das Fazit: Die erste Version vom Mai ist auch vom Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft für ungültig erklärt. Die Motion vom Juni wird noch traktandiert. Wir können dann darüber debattieren.

Und noch eine kurze Information. Das Kammerorchester Allschwil lädt am Sonntag, 23. Februar, in der Kirche St. Theresia um 17.15 Uhr zu einem Konzert ein. Wer Interesse hat, kann sich bei mir in der Pause melden.

Wir kommen zu den eingereichten Vorstössen. Es liegt ein Vorstoss da, ein Verfahrenspostulat Revisionsarbeit des Gemeindereglements.

Wir kommen zur Traktandenliste. Sie haben diese erhalten, gibt es dazu eine Wortmeldung? Gut, das ist nicht der Fall, wir werden so verfahren.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 1

Wahl eines Ersatz-Mitgliedes in die Finanz- und Rechnungsprüfungskommission, anstelle des zurückgetretenen Lukas Mussler, GLP/BDP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2016), Geschäft 4166

Andreas Bammatter, Präsident: Ich bitte um Nominationen.

Jérôme Mollat, GLP/BDP-Fraktion: Die GLP/BDP-Fraktion schlägt für sämtliche vier frei gewordenen Posten gemäss Traktanden 1 – 4 jeweils Matthias Häuptli vor.

Andreas Bammatter, Präsident: Gibt es dazu Gegenanträge? Nein, das ist nicht der Fall.

://:
Matthias Häuptli ist somit gewählt. Ich gratuliere Ihnen.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 2

Wahl eines Mitgliedes in die Kommission für Gemeindeordnung und -reglemente, anstelle des zurückgetretenen Lukas Mussler, GLP/BDP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2016), Geschäft 4167

Andreas Bammatter, Präsident: Gibt es Gegenanträge? Nein, das ist nicht der Fall.

://:
Matthias Häuptli ist gewählt.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3

Wahl eines Ersatz-Mitgliedes in die Kommission für Verkehrs- und Planungsfragen, anstelle des zurückgetretenen Lukas Mussler, GLP/BDP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode bis (30.06.2016), Geschäft 4168

Andreas Bammatter, Präsident: Gibt es Gegenanträge? Nein, das ist nicht der Fall.

://:
Matthias Häuptli ist gewählt.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 4

Wahl eines Mitgliedes in die Umweltkommission, anstelle des zurückgetretenen Lukas Mussler, GLP/BDP-Fraktion, für den Rest der laufenden Amtsperiode (bis 30.06.2016), Geschäft 4169

Andreas Bammatter, Präsident: Gibt es Gegenanträge? Nein, das ist nicht der Fall.

://:
Matthias Häuptli ist gewählt.

Andreas Bammatter, Präsident: Wir kommen jetzt zum Haupttraktandum Baslerstrasse. Ich gebe zuerst Gemeinderat Robert Vogt das Wort und unseren Gästen, bevor wir mit Traktandum 5 starten.

Robert Vogt, Gemeinderat: Das Projekt Erneuerung und Umgestaltung der Baslerstrasse ist sehr wichtig, das beweisen Sie mit Ihren vielen Vorstössen, welche alle auf die heutige Sitzung konzentriert werden konnten. Weil es so ein wichtiges Projekt ist für Allschwil, habe ich mich dazu entschieden vom Kanton fachliche Unterstützung zu holen. Wir haben das grosse Glück heute zwei kompetente Personen dabei zu haben. Das ist Daniel Schoop, Projektleiter, er kann Ihnen aus erster Hand das Projekt vorstellen. Zudem ist noch Urs Roth hier, er ist Leiter des Bereiches Verkehrsinfrastruktur. Auch er ist bereit, wenn Sie anschliessend Fragen haben im Rahmen der Vorstösse, dies direkt von Seiten des Kantons zu beantworten. Damit Sie jetzt die aktuellsten Informationen aus erster Hand erhalten, möchte ich das Wort Herrn Schoop geben.

Daniel Schoop, Projektleiter: Ich würde Ihnen gerne das Projekt Erneuerung und Umgestaltung der Baslerstrasse in Allschwil kurz vorstellen. Die Präsentation ist so, dass wir zuerst auf die Ausgangssituation eingehen, dann kurz die Haltestellen anschauen, dann die Verkehrsabwicklung und dann die ausgewählten Themen, welche in den letzten Wochen an uns herangetragen wurden und wo es auch politische Vorstösse gibt, und dann schauen wir noch das weitere Vorgehen an. Der Projektperimeter erstreckt sich von der Hegenheimerstrasse, Clarastrasse ohne den Dorfplatz bis zur Kantonsgrenze Baselland/Basel-Stadt. Der Kreis Grabenring und die Gartenstrasse sind nicht Teil des Projekts. Es resultieren rund 2,3 km mit fünf Tramhaltestellen. Die Verkehrsbelastung ist asymmetrisch. Wir haben von der Stadt in Richtung Land eine Verkehrszunahme, was den motorisierten Individualverkehr angeht von einem durchschnittlichen täglichen Verkehr von rund 8000 bis 16'000. Gerade umgekehrt ist es beim ÖV. Bei der Tramlinie 6, wo wir im Bereich Lindenplatz einen hohen Querschnitt haben, und dann wird es bis Allschwil Dorfplatz tiefer. Die heutigen Schwächen sind in erster Linie der schlechte Zustand der Strasse. Bei den Gleisen mussten in letzter Zeit Notmassnahmen getroffen werden. Ab Sandweg Bettenstrasse bis zur Kurve Lindenplatz müssen die Gleise dringend ersetzt werden. Wir gehen hier von Kosten von CHF 5'000'000 bis CHF 6'000'000 aus in den nächsten zwei bis drei Jahren. Weiter sind die Tramhaltestellen schmal, unkomfortabel und nicht behindertengerecht. Das Velo kann vom Tram nicht überholt werden, dort wo beidseitige Parkierungen sind. Das Tram muss dort hinter dem Velo fahren und es gibt einen Rückstau. Es gibt eine Verkehrsüberlastung im Bereich Binnerstrasse/Grabenring. Es gibt keine Velomassnahmen, keine gestalterischen Massnahmen und keine Ordnungsprinzipien. Die Projektziele sind ein Werterhalt von Strasse und Schiene, Tramhaltestellen, Erhöhung des Komforts und der Sicherheit sowie eine behindertengerechte Ausbildung. Wir haben das Behindertengleichstellungsgesetz, welches in Kraft ist. Das heisst, wir müssen bis 2023 den autonomen Zugang an den Tram- und Bushaltestellen gewährleisten. Wir möchten an den Haltestellen eine gewisse Knotenbildung machen. Das heisst, wir möchten das Umsteigen vom Velo aufs Tram fördern. Wir möchten die Leistungsfähigkeit von den Achsen und Knoten bei hoher Verkehrsbelastung verbessern. Wir möchten das Behindertengleichstellungsgesetz umsetzen und Velomassnahmen machen, und eigentlich auch gestalterische Massnahmen.

Projekt Haltestellen. Wir haben hier als Beispiel eine Illustration, wie das aussieht. Man sieht, es ist sehr schmal und es hat keinen Witterungsschutz. Die Haltekante ist sehr niedrig, sie hat einen zu grossen Abstand zur Gleiskante. Wir haben einen hohen Absatz beim Fussgängerstreifen, sodass jemand mit dem Rollstuhl oder einem Rollator die Strasse gar nicht überqueren kann. Die Infrastruktur ist nicht auf dem Perron, sondern hier nebenan auf dem Trottoir, was eine Zirkulation über die Fahrbahn nötig macht. Das Projekt sieht aus diesem Grund vor, dass wir die Haltestellen umgestalten. Als einzige Lösung, damit wir nicht Liegenschaften abrechnen müssen, sehen wir zum Teil Kaphaltestellen. Sie sehen hier die Überholmöglichkeiten der Autos bei den Haltestellen. Bei den roten Pfeilen sind Inselhaltestellen vorgesehen. Da, wo keine Pfeile zu sehen sind, ist das Überholen mit dem Auto nicht möglich. Der Lindenplatz ist in beiden Richtungen als Kap-Haltestelle vorgesehen, die Kirche ist in Richtung Land als Kap-Haltestelle vorgesehen, und die Ziegelei ist in beiden Richtungen als Kap-Haltestelle vorgesehen. Wir haben zwei Haltestellen-Typen. Das eine ist die klassische Insel. Die Traminsel ist am Inselkopf beim Fussgängerübergang 2 Meter breit und hat auch dort mindestens eine leichte Breite zwischen dem Spritzschutz und der Haltekante von 2.10 Meter. Es verbreitert sich in der Mitte, wo die Wartehalle, der Billetautomat und die dynamische Fahrgastinformation sind, auf rund 3 Meter, je nach Örtlichkeit und Platz. Die Haltekante ist 27 cm hoch, das werden wir auf dem nächsten Bild sehen. Wenn es Inseln sind, sind sie in der Regel versetzt angeordnet, damit man genug Platz hat. Die Fahrbahn ist seitlich, hinter oder neben der Insel, je nach Optik. Wir haben hier eine relativ schmale Fahrbahn, wo Mischverkehr, Velo und motorisierter Individualverkehr, vorgesehen ist. Die Fahrbahn ist 3.25 Meter breit plus evtl.

Kurvenermittlung. Beim Trottoir werden 2 Meter angestrebt, beim Perron sicher 2.70, in der Mitte, wenn es möglich ist, sogar drei Meter.

Bei den Kap-Haltestellen sehen wir als Beispiel den Lindenplatz. Das ist ein schwierigeres Beispiel zum Lesen, aber ich möchte Ihnen zeigen, was wir dort gemacht haben. Wir haben auch wieder zwei Haltestellen. Diese beiden Haltestellen sind keine Inseln, sondern das sind Kap-Haltestellen. Was wir hier sehen, ist die Velospur auf beiden Seiten. Das bieten wir an für unsichere Velofahrer. Der Velofahrer hat die Wahl, ob er vorne durchfährt oder nicht. Da bleiben ihm 72 cm zwischen dem äusseren Gleis und der Haltekante, die 27 cm hoch ist. Der ungeübte oder sicherheitsbedürftige Velofahrer, oder solche mit einem Anhänger, kann die Velospur hinten benutzen, um sicher durchzufahren.

An den Kap-Haltestellen hatten wir das Problem, dass bei wartenden Trams die Sichtweite auf den Fussgängerstreifen zu kurz war. Aufgrund dessen haben wir uns entschieden, die Köpfe vorne enger zu machen und jeweils eine Mittelinsel anzuordnen. Das ist bei allen Kap-Haltestellen so, dass die Sichtweiten zu jedem Zeitpunkt eingehalten werden müssen und nicht hinter dem Tram plötzlich jemand hervor tritt und ein Auto fährt. Zudem verkürzen sich hier die Distanzen nochmals, damit man nur eine Fahrbahn überschreiten muss. Ansonsten ist es analog der Inselhaltestelle. Wir haben hier auch die Wartehalle, die dynamische Fahrgastinformation und den Billetautomaten. Das ist jeweils auf der Haltestelle selber. So sieht das im Schnitt aus. Wir haben hier das Tram, das hält, die Haltekante und den Perronbereich, der für den Fussgänger vorgesehen ist. Und wir haben die Velofurt, 1.50 Meter breit mit einem vier cm schrägen Randstein. Einerseits sind die Bereiche klar zugeteilt, andererseits kann der Velofahrer nicht einhängen, wie es bei einem senkrechten Abschluss wäre. Da haben wir das Trottoir. Jemand, der entlang der Baslerstrasse läuft, kommt gar nie in den Konflikt mit der Velofurt. Die Velofurt ist taktil erfassbar, sodass man auch dem Behindertengleichstellungsgesetz entspricht. Hier sehen wir nochmals die Haltestelle bezüglich des Behindertengleichstellungsgesetzes. Das Spaltmass darf nicht mehr sein als 5 cm in der Horizontalen und in der Vertikalen. Wir halten dies an fast jeder Haltestelle ein. Aufgrund dessen brauchen wir eine Haltekantehöhe von 27 cm und wir brauchen einen Abstand von 1.22, das heisst zwischen dem Gleis und der Haltekante resultieren 72 cm. Es bedeutet auch, dass die Haltestellen in der Geraden angeordnet werden müssen. Wenn sie das nicht sind, dann wird das Spaltmass zu gross und dann können wir das Behindertengleichstellungsgesetz nicht einhalten.

Ich möchte nochmals kurz auf den Lindenplatz eingehen. Wir wurden da sehr kritisiert mit dem Kiosk und den Veloabstellplätzen und Überdachungen, die wir in Beton vorgesehen haben. Es gab auch Vorstösse, dass wir den Lindenplatz umgestalten. Es war schwierig, direkte Forderungen zu berücksichtigen, sodass wir uns für eine sanfte Renovation vom bestehenden Kiosk entschlossen haben. Wir können nicht einfach den ganzen Kiosk verschieben, das ist sehr kostspielig. Der Kubus bleibt, solange der nicht abgeschrieben ist, an diesem Ort. Wir haben hier Räumlichkeiten für die Postfinance und da haben wir Räumlichkeiten für das Personal vom Kiosk. Und hier vorne ist das, was sich ändert. Bis anhin war dieser Teil der Teil mit der Verkaufstheke, und das war der Wartehallenteil. Die Wartehalle wird obsolet, weil wir weiter vorne auf der Kap-Haltestelle eine Wartehalle haben, vom Typ Parapluie, wie in Basel-Stadt bei allen BVB-Linien. Es ist schwierig, den Kiosk zu vermieten. Die BVB ist weiterhin bestrebt, den Kiosk anzubieten, damit Leute, die sich nicht so gut auskennen mit den Billetautomaten, dort Billets kaufen können. Das sieht die BVB als Dienstleistung am Kunden. Wir machen hier vorne eine Verglasung, damit wir nachher einen begehbaren Kiosk von vorne haben. Wir würden es zudem gestalten und entrümpeln, sodass der Kiosk in seiner klaren Sprache weiterhin zur Geltung kommt. Man verbaut sich so nichts für später und wir haben geringe Investitionen.

Wir kommen zu der Verkehrsabwicklung. Im Moment haben wir beim Bestand eine Fahrbahnbreite von 11 Metern, ohne Parkierung. Mit Parkierung resultiert eine Fahrbahnbreite von 7 Metern. Wir haben inhomogene Breiten bei diesen Abschnitten. Da wo es 7 Meter sind, kann das Tram den Velofahrer nicht überholen. Der Velofahrer ist an diesen Orten sehr gefährdet, auch durch die sich öffnenden Autotüren. Ab da, wo der Fussgänger die Strasse betreten muss, haben wir eine Querungsbreite von 11 Metern. Neu ist die Strassenbreite gleich Fahrbahnbreite durchgehen 9 Meter. Wir haben einseitige Parkierungen auf dem Trottoir mit einem halben Meter Abstand, damit sich öffnende Autotüren die Velofahrer nicht gefährden und wir haben ein homogenes Bild. Ich zeige Ihnen, welche Vorteile dies für das normgerechte Anbringen von Parkplätzen hat. Durch die Knoten erfährt die Baslerstrasse eine deutliche Leistungssteigerung. Ich gehe jetzt auf die wichtigsten Knoten ein. Das ist bei der Ziegelei, die Einmündung der Fabrikstrasse. Hier sehen wir einen Kreislauf vor, sodass die aktuelle Wartezeit von 50 bis 70 Sekunden auf 10 bis 20 Sekunden zurückgeht. Auch wenn jemand hinter dem Tram steht bei einer Kaphaltestelle, dann ist die Zeit beim Passieren des Kreislaufs schon wieder eingeholt. Beim Knoten Binnigerstrasse sehen wir eine Lichtsignalanlage vor. Wir haben dort massive Probleme beim Ausfahren in die Baslerstrasse, sodass dort die Verkehrsqualität besser wird.

Wir kommen zu den ausgewählten Themen. Als erstes möchte ich Ihnen den Knoten Binnigerstrasse erklären. Wir sehen hier eine Luftaufnahme. Das ist die Tramhaltestelle in Richtung Land und in Richtung Stadt, die Binnigerstrasse und die Baslerstrasse. Sie sehen das jetzt auf einem Plan. Wir haben die Insel in Richtung Stadt im Westen, die in Richtung Land im Osten. Wir haben die Baslerstrasse. Wir haben keinen separaten Linksabbieger in die Binnigerstrasse. Wir haben aus der Binnigerstrasse

einen Stopp und bei Morgen- und Abendspitzen massive Verkehrsüberlastungen, insbesondere von Leuten, die aus der Binningerstrasse hinausfahren möchten. Dem möchten wir begegnen, indem wir eine zusätzliche Spur vorsehen. Wir möchten dem Linksabbieger in Richtung Binningerstrasse eine zusätzliche Spur geben, damit man eine Lichtsignalanlage einrichten kann. Wenn wir diese Spur nicht machen würden, dann wäre dies ständig konfliktuös mit der anderen Spur. Zudem mussten wir eine Haltestellenanordnung finden, damit wir das Behindertengleichstellungsgesetz einhalten können. Dies haben wir hier gemacht, indem wir die Haltestelle in Richtung Osten verschieben und diejenige in Richtung Land in den Westen. Mit der Lichtsignalanlage kann man den Knoten steuern und schauen, dass der Linksabbieger freigestossen wird. Wenn ein Tram kommt und ein Bus wartet und nicht hinauskommt, dann kann man den priorisieren. Hier verbessert sich für alle Verkehrsteilnehmer etwas. Jetzt nochmals zu den Knotenbelastungen in den Oberspitzen. Vereinfacht kann man sagen, dass ungefähr grob alle Knotenströme ähnlich gross sind, auf der Baslerstrasse mehr als auf der Binningerstrasse. Wir haben auf der Baslerstrasse West gut 600 Personenwageneinheiten pro Stunde in der Oberspitze. Die verteilen sich dann weiter in die Baslerstrasse und in die Binningerstrasse. Auf der Baslerstrasse Ost haben wir ein bisschen mehr, nämlich ungefähr 700 Personenwageneinheiten, die hier weiterfahren. Ein Teil davon geht in die Binningerstrasse, während rund 500 aus der Binningerstrasse rausfahren wollen. Die Belastung ist überall ungefähr gleich hoch. Die Baslerstrasse hat eine relativ gute Verkehrsqualität in beide Richtungen, es gibt wenig Wartezeiten. Die Problematik ist die Binningerstrasse, wo man in den Oberspitzen gar nicht rauskommt. Wir haben die Qualitätsstufe F, das ist völlig überlastet. Rechnerisch haben wir eine Wartezeit von 302 Sekunden, das sind rund fünf Minuten. Man kommt links einfach nicht raus, das ist ein grosses Problem. Mit dem Projekt möchten wir alle Knoten auf eine gute Verkehrsqualität bringen. Wir haben dann in der Baslerstrasse immer noch sehr gute Qualität A, B, und aus der Binningerstrasse B, C, was auch noch gut ist. Die Qualität auf der Baslerstrasse verschlechtert sich nicht sehr, aber die Qualität auf der Binningerstrasse verbessert sich massiv. Der Knoten ist bedarfsgerecht steuerbar. Jetzt habe ich die Rückstaulängen skizziert. Es wurden Ängste geäussert, dass es einen langen Rückstau gäbe. In der Oberspitze gibt es eine Berechnung, wo wir 95% keine längeren Rückstände als so haben. In der Baslerstrasse West haben wir 78 Meter als maximale Rückstaulänge in 95% der Fälle. Wir haben bei der Binningerstrasse Rückstaulängen von 40 bis 50 Metern maximal. Und in der Baslerstrasse Ost haben wir 30 bzw. 54 Meter maximale Rückstaulängen

Zu den Veloabstellplätzen. Ich weiss, das ist kein Veloabstellplatz, das ist die Wartehalle Parapluie. Die wurden sehr kritisiert. Wir haben uns entschieden, etwas Leichtes vorzusehen für die Veloabstellplätze. Wir haben die Wartehallen weiter entwickelt und sind so zu dieser Veloabstellhalle gekommen. Diese sind kostengünstiger als die Betonkuben. Da wir das Umsteigen vom Velo auf den ÖV fördern möchten, sehen wir überall gedeckte und ungedeckte Veloabstellplätze vor. Man sieht, dass auch an den Orten, wo manchmal keine Veloabstellplätze vorhanden sind, Merkurstrasse und Binningerstrasse, Veloabstellplätze vorgesehen sind.

Zu den Parkplätzen zuerst eine Bilanz. Wir haben im Moment 209 oder 219, je nach dem wie man diese 10 zählt, die nur teilweise benutzbar sind, also rund 220 Parkplätze. Diese Parkplätze sind unterschiedlich bewirtschaftet. Sie sind jeweils beidseitig angeordnet. Im Projekt haben wir nur noch 130 Parkplätze. Sie sind in der Regel einseitig angeordnet, mit Ausnahme von der Kirche, das ist ein spezieller Platz. Der Grund für die Parkplatzreduktion sind die rechtlichen Randbedingungen, diese möchte ich kurz erläutern. Wenn wir eine Trottoirüberfahrt haben, dann ist die Beobachtungsdistanz des Automobilisten 1,5 Meter hinter der Trottoirkante. Ab dort muss er auf den motorisierten Individualverkehr eine Sichtweite von 50 Metern haben, 25 Meter auf den Velofahrer. Das kam von der Polizei, die Trottoirüberfahrten sind nämlich nicht geregelt. Da wir eine bestehende Anlage haben, dürfen wir diese gleich handhaben wie eine Stoppstrasse. Bei einer Einmündung, wo kein Vortritt signalisiert ist, ist die Beobachtungsdistanz 2,5 Meter hinter dem Fahrbahnrand. Die Sichtweiten sind die gleichen. Da wir aber weiter hinten sind als bei der Trottoirüberfahrt, ist der Bereich, wo keine Parkplätze angeordnet werden dürfen, grösser. Bei den Trottoirüberfahrten wird das Parkplatzproblem ein bisschen entschärft. Ich zeige, was das Problem ist beim Bestand. Die Problematik ist, wenn überall die Sichtweiten in den Bestand hinein gezeichnet werden, dann sieht man, dass die bestehenden Parkplätze zum grossen Teil in den Sichtströmen liegen und nicht normgemäss sind. Dieses Parkfeld hier zum Beispiel ist vollständig in den Sichtströmen dieser beiden Ausfahrten. Dieses Parkfeld liegt im Sichtfeld von diesem Fussgänger oder dieser Fussgängerin. Aufgrund dessen haben wir gesehen, dass das Konzept völlig neu sein muss. Das ist ein Beispiel aus dem Projekt. Wir sind am gleichen Ort bei der Kirche. Wir haben nur eine einseitige Anordnung der Parkplätze. Wir haben sie auf Höhe des Trottoirs. Der Fussgänger steht hier vorne, und auch der Automobilist steht näher an der Strasse. Das Sichtfeld wird besser und man kann mehr Parkplätze anordnen, als wenn man etwas neu projektiert ohne die Trottoirüberfahrten. Und man kann auch mehr konforme Parkplätze anbieten als heute. Das ist auch ein Thema zwischen Dorfplatz und Binningerstrasse. Das wurde auch diskutiert, dass beim Bestand die ganzen Parkplätze im Süden durch Sichtstrahlen durchquert werden, diese darf man so nicht mehr anordnen. Es entfallen sechs Parkplätze im Süden. Hier müssen wir aufgrund der behindertengerechten Haltestelle weiter nach hinten, dadurch

entfallen weitere neun Parkplätze. Wenn man jetzt einfach bis zur Binningerstrasse behindertengerecht ausbaut und sich nachher am Bestand orientiert, der auch erneuert werden muss, dann hätten wir nur noch sieben Parkplätze. Im Projekt haben wir nur noch an der Nordseite Parkplätze. Sieben bleiben, und es kommen drei dazu, sodass am Schluss zehn Parkplätze dort verbleiben. Das ist unsere Herausforderung, mit der wir beim Projektieren konfrontiert waren. Im Bestand sind rund 220 Parkfelder und im Projekt 130. Die Gründe für die Reduktion ist die Berücksichtigung der erforderlichen Sichtweiten gemäss Norm. Signalisierungs- und Markierungspläne wurden von der Polizei genehmigt und unterschrieben. Wir müssen diese Normen bei Neuanlagen einhalten. Die Sichtweiten müssen bei privaten Ausfahrten, Gemeindestrassen und Fussgängerstreifen eingehalten werden. Wenn die Norm auf den Bestand angewendet würde, dann würden lediglich 80 Parkfelder verbleiben. Das ist auch die Botschaft. Wenn man jetzt einfach sagt, dass man alles so lässt, wie es ist, dann ist es nicht behindertengerecht und würde ab 2023 nicht mehr den Normen entsprechen, und man hat nur noch 80 Parkfelder. Es gäbe keine Systematik bei der Ordnung der verbleibenden Parkplätze. Gewisse Parkplätze werden wahrscheinlich in den nächsten Monaten oder Jahren ohnehin aufgehoben, nämlich diejenigen, welche die Sicht auf die Fussgängerstreifen behindern. Die Polizei ist daran, dies zu überprüfen. Mit dem Projekt verbleiben rund 50 normgemässe Parkplätze mehr als heute. Zu den Kosten. Wir haben Kosten von CHF 20'000'000 für den Strassenbau, Gleise und Fahrleitungsbau inklusive, Tramunterbrücke, welche es im Sommer gibt, sind CHF 29'000'000. Mit Mehrwertsteuer und Landerwerb kommt dies auf rund CHF 54'000'000. Wir haben eine Bundesbeteiligung im Rahmen des Agglomerationsprogramm bis 40%, sodass für den Kanton und zu einem kleinen Teil für die Gemeinde noch CHF 41'000'000 verbleiben. Das weitere Vorgehen ist wie folgt. Die Umweltschutzdirektion sucht das Gespräch mit der IG Baslerstrasse, welche sich gebildet hat. Wir schauen, was dort noch für Punkte gekommen sind. Wir streben die Planaufgabe im zweiten Quartal 2014 an. Wenn die Planaufgabe ist, sie findet im Gemeindezentrum statt, dann sind dort die Pläne, die Rechtskraft haben, und sie werden gleichzeitig auf der Internetseite vom Tiefbauamt aufgeschaltet, damit man sie anschauen kann.

Robert Vogt, Gemeinderat: Vielen Dank für dieses sehr gute Referat von Herrn Schoop. Bevor wir zur Diskussion der nächsten Traktanden kommen, möchte ich Ihnen kurz aufzeigen, weshalb der Gemeinderat voll und ganz hinter diesem Erneuerungsprojekt steht. Wir haben drei offene Geschäfte des Einwohnerrates. Das ist das Postulat FDP, SP betreffend der Verkehrssituation am Lindenplatz. Dort geht es darum, dass die zu schmalen Traminselflächen verbreitert werden soll, der Standort der Billetautomaten soll verbessert werden, und es soll sichere und konforme Einstiegsmöglichkeiten für Fahrgäste mit Kindern oder Behinderten geben. Wie Herr Schoop ausgeführt hat, würde mit dem Projekt Baslerstrasse das Postulat vollumfänglich erfüllt. Das zweite Postulat der Grünen betreffend Velofreundlichkeit auf der Baslerstrasse lautet wie folgt: Im Rahmen der Neugestaltung Baslerstrasse soll mehr Platz für Velofahrende geschaffen werden. Auch das hat Herr Schoop sehr ausführlich gezeigt, dass auch für die Velofahrer mehr Platz zur Verfügung stehen wird. Die dritte pendente Sache des Einwohnerrates ist die Bewilligung eines Verpflichtungskredits für den Erhalt von Parkplätzen. Und zwar ist das der Bereich zwischen der Binningerstrasse und dem Grabenring, wo der Einwohnerrat im Jahr 2008 CHF 200'000 bewilligt hat für den Erhalt von Parkplätzen bei der Stützmauer im Bereich Baslerstrasse 51 bis 71. Aus diesen Gründen und natürlich auch aus den anderen Vorteilen, welche aus diesem Erneuerungsprojekt hervorgehen, ist sich der Gemeinderat sicher, dass wir hier auf das richtige Pferd setzen. Die Vorteile überwiegen bei weitem die Nachteile. Mit diesen Grundlagen möchte ich nun in die folgenden Traktanden einsteigen.

Andreas Bammatter, Präsident: Wir vom Büro haben uns Gedanken gemacht. Das wichtigste Ziel ist, dass ich, sofern wir bis zum Schluss kommen und das hoffe ich, bei jedem Traktandum die entsprechende Abstimmung machen kann, damit es rechtlich verhebt. Ich möchte noch ankünden, dass es sein kann, dass es eine intensive Diskussion gibt. Wir halten darum daran fest, dass sie sich zweimal pro Traktandum melden können.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 5

Interpellation von Franz Vogt, CVP-Fraktion, vom 10.12.2012, betreffend Sanierung Baslerstrasse
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 4109 / A

Robert Vogt, Gemeinderat: Bei dieser Interpellation, welche wir schriftlich beantwortet haben gemäss Wunsch des Interpellanten, gehe ich davon aus, dass mit der Präsentation diese Antworten voll und ganz abgegeben wurden.

Andreas Bammatter, Präsident: Gibt es eine Wortmeldung der CVP? Das ist nicht der Fall. Ist der Interpellant mit der Antwort zufrieden? Ich sehe Kopfnicken, somit können wir dieses Traktandum abschliessen.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 6

Interpellation von Stephan Wolf, Philippe Hofmann, Kurt Kneier, Beatrice Stierli, Evelyne Roth, Peter Brack, Philippe Adam und Rolf Adam, CVP-Fraktion, vom 22.01.2014, betreffend Umgestaltung Baslerstrasse
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 4179

Robert Vogt, Gemeinderat: Auch bei dieser Interpellation gehe ich davon aus, dass bei der ersten Frage, wo es um die Leistungsfähigkeit des Verkehrsknoten Baselstrasse/Binneringerstrasse geht, Herr Schoop gezeigt hat, dass es insgesamt für die Verkehrsbeziehungen massive Verbesserungen gibt. Ich schlage vor, dass ich auf die erste Frage zu den Rückstauungen nicht weiter eingehe, wenn Sie damit einverstanden sind.

Andreas Bammatter: Ich sehe keinen Widerspruch.

Robert Vogt, Gemeinderat: Ich komme zur Frage 2. In Zusammenhang mit der Priorisierung des Trams mit der angedachten Signalanlage wird gefragt, ob die Busse auch in Genuss der Priorisierung kommen. Auch das kann ich mit ja beantworten, das hat Herr Schoop erklärt. Bei der Frage 2, aufzeigen, wo im Dorf der Verlust an Parkplätzen kompensiert werden könnte, komme ich gerne beim letzten Traktandum darauf zurück, wo die FDP bereits ein entsprechendes Postulat eingereicht hat zu diesen Fragestellungen.

Wir kommen zur Frage 5. Was gedenkt der Gemeinderat zu unternehmen gegen das Lädeli-Sterben? Im Moment gibt es noch ein attraktives Angebot im Dorf. Wenn die Parkierung für die Kunden ein sehr wichtiges Kriterium ist, dann heisst das nicht, dass mit den verlorenen Parkplätzen ein Lädeli-Sterben einhergeht. Die wirtschaftlichen Probleme im Dorf könnten auch andere Gründe haben, vor allem auch der Konkurrenzdruck durch attraktive Einkaufszentren in der Nähe. Darum ist es wichtig, dass sich die Dienstleistungsunternehmen mit Nischenprodukten ein Kuchenstück abschneiden können. Der Gemeinderat sieht keine konkreten Sachen, die er unternehmen könnte, um das Lädeli-Sterben langfristig zu verhindern.

Andreas Bammatter, Präsident: Sind die Interpellanten mit der Antwort zufrieden?

Philippe Hofmann, CVP-Fraktion: Danke für die Ausführungen bis hierhin. Wir nehmen zur Kenntnis, dass gewisse Sachen bereits beantwortet wurden. Ob das zur Zufriedenheit war oder nicht, spielt hier keine Rolle. Ich gehe kurz auf das ein, was Gemeinderat Robi Vogt gesagt hat. Ich bin bei Punkt 3 sehr gespannt, was später kommt. Der Punkt 4 wurde jetzt mit Punkt 5 vermischt. Ich bin nicht ganz zufrieden mit der Antwort. Er sagt, dass es momentan attraktiv ist. Dies verbindet er mit der Argumentation, dass

man auch parkieren kann. Er sagt, dass man keine konkreten Sachen unternehmen kann. Dies beisst sich mit der Argumentation, wenn er nämlich etwas unternehmen wollte, dann könnte er sagen, dass die Parkplätze erhalten werden sollten, weil dies gemäss seiner Aussage wichtig ist für die attraktive Gestaltung der Läden dort. Folgerichtig müsste er sich dafür einsetzen, dass diese Parkplätze erhalten bleiben, weil dies die Grundlage ist dafür, dass man dort einkaufen kann. Dies ist eine Möglichkeit, die man machen könnte, wenn man logisch denkt. Ich bin deshalb sehr erstaunt, dass er nicht selber auf diese Idee kommt. Ich möchte gerne den Ball zurückgeben und fragen, ob er dies a so sieht und b weshalb er a sagt, es sei sehr attraktiv und wichtig, b aber verneint, das als Möglichkeit in Betracht zu ziehen.

Robert Vogt, Gemeinderat: Besten Dank. Das ist ein Widerspruch, das muss ich richtig stellen, das ist so. Wir haben im Moment die Situation, dass wir gerne das ansässige Gewerbe, also den Detailhandel dort stützen. Auf der anderen Seite haben wir gesehen bei Herrn Schoop, dass es sicherheitstechnische Probleme gibt bei den privaten Ein- und Ausfahrten. Damit werden einige von den Parkplätzen im Dorf wegfallen, unabhängig, ob diese Strasse total erneuert oder nur sanft saniert wird. Aus diesen Erwägungen hat der Gemeinderat gesagt, dass wir versuchen den Kontakt zu knüpfen. Wir haben ein offenes Ohr für das Gewerbe, wenn sie Wünsche haben, in welche Richtung wir aktiv werden sollen. Aber die Parkplätze im Dorf müssen zugunsten der Verkehrssicherheit geopfert werden.

Andreas Bammatter, Präsident: Ich frage den Interpellanten, ob er die Diskussion verlangt, damit die anderen auch sprechen können.

Philippe Hofmann, CVP-Fraktion: Ja, wir verlangen Diskussion und möchten allen die Möglichkeit bieten, sich hier zu äussern.

Jérôme Mollat, GLP/BDP-Fraktion: Ich habe zuerst eine Frage an Herrn Schoop zum Rückstau, das ist die Frage 1 der Interpellation. Es wurde gesagt, dass bei der Kreuzung Baslerstrasse/Binneringerstrasse mit keinem grösseren Rückstau gerechnet wird. Geht man da vom aktuellen Verkehrsvolumen aus oder hat man bereits eine Verkehrszunahme eingerechnet? Und falls ja, welche?

Daniel Schoop, Projektleiter: Das jetzt Kommunizierte ist der Ist-Zustand des Verkehrs. In der Baslerstrasse gab es in den letzten zehn Jahren keine Verkehrszunahme. Wir haben selbstverständlich dies simuliert mit einer Verkehrszunahme von 10%.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Mir geht es so wie meinen Fraktionskollegen. Mir ist vor allem der Verlust der Parkplätze ein Dorn im Auge. Wir reden hier nicht von drei bis vier Parkplätzen, sondern von 80 bis 90 Parkplätzen, die verschwinden sollen. Nur weil es weniger Parkplätze gibt, wird der Verkehr nicht abnehmen, sondern im Gegenteil. Es gibt dann den sogenannten Suchverkehr, das sind Leute, die einen Parkplatz suchen und lange im Kreis fahren. Wurde dies auch berücksichtigt? Ich möchte auch nochmals darauf hinweisen, dass man einerseits argumentiert, dass Parkplätze für das KMU ein wichtiger Faktor sind, und andererseits reduziert man sie derart krass.

Robert Vogt, Gemeinderat: Das ist das Problem der Baslerstrasse. Diese Kröte von den Parkplätzen müssen wir schlucken. Wir sind bestrebt, die Aufteilung von Individualverkehr und Langsamverkehr zugunsten des Langsamverkehrs zu verlagern. Wir sind auch davon überzeugt, dass wir mit den Optimierungen bei der Baslerstrasse mit mehr Veloparkplätzen ein Umdenken fördern. Das heisst, dass bei kurzen Strecken weniger Auto gefahren wird und vermehrt Velo und Fussgänger unterwegs sind.

Jean-Claude Bourgnon, SP-Fraktion: Ich möchte auf den Zusammenhang des Detailhandels im Dorf und den Parkplätzen eingehen. Ich sehe diesen aus meiner eigenen Erfahrung nicht so streng. Ich beobachte, dass ein anderes Klientel im Dorf einkauft. Das sind Leute, die in Fussdistanz dort wohnen, wie ich zum Beispiel. Ich bin in fünf Minuten auf dem Dorfplatz und habe dort eine Metzgerei, eine Bäckerei, einen kleinen Coop mit einem guten Sortiment, eine Apotheke und eine Buchhandlung. Das ist etwas ganz anderes als beim Letten. Da merkt man, dass dort mit anderen Quantitäten eingekauft wird. Die Parkplätze, die im Dorf wegfallen, das wurde uns eindrücklich gezeigt, können zum Teil auf der

anderen Seite kompensiert werden. Ich glaube nicht, dass dies ein so grosses Problem ist, auch aus der eigenen Anschauung. Es hat einen Parkplatz hinter dem Coop. Auch aus eigener Betrachtung mag ich mich nicht erinnern, dass dieser in den letzten Wochen und Monaten je einmal völlig überlaufen war.

Simon Zimmermann, SVP-Fraktion: Herr Schoop, wenn Sie sagen, dass der Verkehr in den letzten zehn Jahren nicht zugenommen hat, dann lade ich Sie gerne ein, mit mir eine Rush Hour mitzufahren. Dann sehen Sie, wie der Verkehr in den letzten Jahren zugenommen hat, und zwar massiv. Ansonsten könnten wir die Auswertungen bringen von unserem Betrieb, welche sagen kann, wie viele es neu sind. Es wäre übrigens schön, wenn man zuhören würde, Herr Schoop.

Daniel Schoop, Projektleiter: Ich gebe dazu gerne eine Antwort. Wir haben die Statistik über die Verkehrszahlen, diese liegen vor und sind abrufbar im Internet. Im Jahr 2000 hatten wir auf der Baslerstrasse im Abschnitt Kantonsgrenze/Kreisel/Fabrikstrasse ungefähr 8400 Fahrzeuge. Im Jahr 2013 sind es rund 7900, also weniger. Bei der Binningerstrasse, das ist der Abschnitt vom Migros bis zur Baslerstrasse, also der am stärksten belastete Abschnitt, hatten wir im Jahr 2000 15'100 und im Jahr 2013 waren es 14'000. Sie dürfen diese Zahlen gerne nachkontrollieren, die sind alle auffindbar auf der Homepage vom Tiefbauamt. Es ist ein Phänomen, welches wir generell erkennen. Auf den Kantonsstrassen nimmt im Allgemeinen der Verkehr eher ab. Auf den Hochleistungsstrassen nimmt er eher zu. Diese Zahlen sind verfügbar, sie können gerne nachgelesen werden.

Andreas Bammatter, Präsident: Herr Zimmermann, bitte sind Sie anständig zu den Gästen. Es ist eine Diskussion, wo man sich gegenseitig auch Zahlen zuschieben muss. Wenn man Sie nicht gerade anschaut, dann müssen Sie vielleicht nicht gerade so einfahren.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Wir reden von Parkplätzen, wir reden von Einkaufen und wir verknüpfen es mit Lädeli-Sterben. Das Thema Lädeli-Sterben ist so alt wie die Lädeli alt sind und so alt wie die Mobilität. Es ist noch nicht viele Jahre her, als wir hier drin es davon hatten, dass das Dorf leidet, weil die Leute nach Oberwil einkaufen gehen. Der Präsident vom Coop und der Chefarchitekt mit Christoph Morat sind bei mir in der Küche gesessen und wir haben es lange diskutiert. Wir wollten, dass Letten in Allschwil ist, damit wir nicht mehr nach Oberwil müssen. Der Gemeinderat Meury war federführend, er hat gesagt, dass er nach Oberwil einkaufen geht. Jetzt haben wir den Letten und mittlerweile ist der Coop an der Ziegelei zu. Wir reden hier von drei bis vier Parkplätzen im Dorf. Ich hätte Ihnen einen ganz guten Vorschlag. Anstatt über drei Parkplätze zu diskutieren, und da viele von uns nicht im Dorf einkaufen weil der Letten interessanter ist, könnten wir ein Sitzungsgeld für Einkaufsgutscheine im Dorf ausgeben, dann lernen wir das dort kennen.

Kathrin Gürtler, FDP-Fraktion: Wir von der FDP-Fraktion sind wahnsinnig erschrocken, als wir gesehen haben, wie viele Parkplätze verschwinden müssen. Mit der Aussage des Gemeinderates, dass wir diese Kröte schlucken müssen, sind wir nicht einverstanden. Wir haben darum unser Postulat eingereicht, weil wir möchten, dass Ersatzparkplätze gesucht werden. Ich habe einen anderen Eindruck, was das Einkaufen im Dorf am Samstag anbelangt. Ich sehe viele Leute, die vom Coop schnell zu ihrem Auto gehen, welches an der Baslerstrasse parkiert ist oder dass sie hinten auf den Kundenparkplatz gehen. Der Kundenparkplatz wurde vor noch nicht allzu langer Zeit angeschrieben, dass er nur für Coop-Kunden ist und somit nicht für die anderen Geschäfte im Dorf. Wir haben darum im Postulat geschrieben, dass wir mit privaten Besitzern, zu denen gehört auch der Coop, reden sollten, damit wir diese Parkplätze aufmachen. Es betrifft im Dorf nicht nur 3 oder 4 Parkplätze, sondern über 10. Ich habe den Eindruck bei den drei Ersatzparkplätzen, die dort neu geschaffen werden, dass dies viel Attraktivität des Dorfplatzes wegnehmen könnte. Wir möchten dort nicht einfach einen Verkehrsknotenpunkt haben, sondern einen attraktiven Platz. Wir sollten uns dort dringendst überlegen, ob wir nicht den Planungsperimeter vom Dorfplatz wegschieben in Richtung Binningerstrasse auf die Höhe des Heimatmuseums. Für den Ideenwettbewerb, welcher der Kanton plant, für den Dorfplatz, könnten dort wirklich Ideen entwickelt werden und man wäre nicht bereits wieder mit der Planung eingeschränkt.

Bruno Gadola, SP-Fraktion: Wir haben von den Bedürfnissen gehört von den Autofahrern und von den Lädeli-Besitzern. Ich habe noch nichts gehört von den Bedürfnissen der Kinder, von alten Leuten, Rollstuhlfahrenden und Behinderten. Genau diese Bedürfnisse müssen genau berücksichtigt werden. Es ist verantwortungslos, wenn wir auf Kosten von mehr Parkplätzen die Bedürfnisse von Behinderten und

Fussgängern auf der Seite lassen. Es ist jetzt bereits so, dass die Breite der Trottoirs bereits eingeschränkt wurde, die Minimalwerte wurden unterschritten zugunsten von mehr Parkplätzen. Es geht nicht, dass wir diese Bedürfnisse einfach so unter den Tisch stellen. Herr Vogt hat uns einmal die Schwachstellenanalyse vorgelegt. Auf der Baslerstrasse haben wir zehn Schwachstellen, das heisst, wir haben zehn gefährdete Orte für Fussgängerinnen und Fussgänger. Wenn wir die Baslerstrasse nicht sanieren, dann bleiben diese bestehen, das ist verantwortungslos.

Barbara Selinger, EVP/Grüne-Fraktion: Ich möchte es kurz halten. Das Strassenstück ins Dorf, dort wo das Tram fährt und ein paar Schritte zum Tram gemacht werden müssen, da finde ich es fast einen Luxus, wenn man sich beklagt, dass da Parkplätze wegfallen. Dass ein Dorfplatz attraktiver wird mit mehr Parkplätzen, das bezweifle ich. Das Tram fährt ins Dorf und Busse auch, wir sind dort verwöhnt mit dem ÖV.

Philippe Hofmann, CVP-Fraktion: Ich komme kurz auf die Aussage von Robi Vogt zurück, dass wir mit der Steuerung die Leute zum Umdenken bewegen möchte. Das kann man so im Raum stehen lassen. Ich frage mich, wie er als Liberaler dazukommt zu sagen, dass wir den Privaten vorschreiben sollen, dass jemand mit dem Velo oder mit dem Auto einkaufen soll, das dünkt mich speziell. Die Kröte, die wir schlucken müssen, das ist unhaltbar, wenn ein Gemeinderat dies sagt. Es ist kein Ausdruck davon, dass man es ernst nimmt. Ich erwarte dort mehr Widerstand und Bekräftigung, dass man solche Sachen ernst nimmt und sich dagegen stellt. Ich bin nicht Jurist, deshalb fehlt mir hier das Verständnis. Es wird hier immer wieder etwas von rechtlichen Sachen und Normen gesprochen. Ich habe nur wenig Jus studiert, bitte behaften Sie mich nicht auf Falschaussagen. Rechtlich ist Recht und bindend, aber Normen sind das nicht, sondern schlicht und einfach Empfehlungen. Ich bin da vielleicht nicht ganz richtig orientiert und ich bitte, dass mich Herr Roth oder Herr Schoop darüber aufklären, und zwar über folgende Sachen. Erstens: Wie fest sind diese Blickwinkel, welche Normen sind bindend oder sind das Empfehlungen? In diesem Zusammenhang wurde gesagt, dass das Projekt, dank dem, dass die Normen nicht ganz eingehalten werden, mehr Parkplätze machen kann. Das dünkt mich ein Widerspruch. Ich bedanke mich bereits jetzt für die Ausführungen und die Weiterbildung für mich.

Der Coop-Parkplatz wurde erwähnt. Der ist nur für Kunden und der ist oft voll. Das sehe ich, weil ich dort oft durchfahre. Die Leute stellen das Auto dort hin und gehen an einen ganz anderen Ort, ins Kaffee oder in die Beiz, so ist das leider. Was zum Verkehr und zur Statistik gesagt wurde, da halte ich mich an den Grundsatz, dass ich keiner Statistik glaube, welche ich selber nicht gefälscht habe. Das ist für mich alles Schall und Rauch. Ich sehe, wie es im Dorf läuft, weil ich dort wohne, wahrscheinlich im Gegensatz zu den Herren Schoop und Roth, welche dies technisch anschauen. Man sagt, dass der Verkehr abnimmt, aber man muss trotzdem den Verkehr optimieren, wie das auf diesem Flyer steht: Besser verbunden, erneuern und umgestalten. Das ist ja dann ein Contra-Argument, denn wenn es weniger Verkehr gibt, dann muss man nicht mehr optimieren. Was die Parkplätze betrifft, damit ist nicht nur das Lädeli-Sterben verbunden. Im Dorf und bis zur Gartenstrasse betrifft das sehr viele Anwohner. Die Leute haben dort gar keine Möglichkeit, eine Garage zu bauen oder eine Einfahrt zu machen. Diese Leute können ihr Auto dort parkieren. Wenn sie das nicht mehr können, dann müssen sie es an einem anderen Ort machen. Wenn sie das machen, dann gehen sie ins Quartier und dann gibt es mehr Schleichverkehr. Es kann nicht sein, dass man diesen Verkehr in die umliegenden Strassen und Gebiete verlagert. Kann man die Folie mit den Schwachstellen nochmals auflegen? Diese sind interpretierbar, vielleicht kann man darüber noch diskutieren. Ich konnte nicht alles aufschreiben, gerade was weniger Ordnungsprinzip ist, was hier eine Schwachstelle sein soll, das sehe ich nicht. Keine gestalterischen Massnahmen, das ist auch nichts, das ist rein ästhetisch.

Urs Roth, Leiter Geschäftsbereich Verkehrsinfrastruktur: Wir teilen die Beantwortung der Fragen auf. Ich gebe eine Antwort zu Normen, bindend und Empfehlungen. Wir können es anders anschauen. Wenn Ihnen ein Bauingenieur nach SIA-Normen ein Dach dimensioniert, dann ist das auch eine Norm. Wenn dieses Dach dann einstürzt, weil es Schnee drauf hat, dann werden Sie auf den Bauingenieur losgehen. Das Gericht wird als erstes schauen, ob er die Norm eingehalten hat oder nicht. Wenn er die Norm nicht eingehalten hat, dann hat er ein Problem und wird haftbar, weil er die Regeln der Baukunst nicht eingehalten hat. Bei den Sichtweiten ist es genau gleich. Solange nichts passiert, wird niemand reklamieren. Wenn es zum Unfall kommt, dann wird man genau diese Sachen überprüfen und sagen: Aha, vor fünf Jahren hat das Tiefbauamt dies erneuert und sie haben die Regeln der Baukunst, in diesem Fall die Sichtweiten, nicht eingehalten. Dann hat Herr Schoop als Projektleiter ein grösseres Problem. So gesehen sind diese Normen bindend.

Daniel Schoop, Projektleiter: Ich möchte kurz Stellung nehmen zur Frage bezüglich Normen, wir hätten Normen nicht eingehalten. Vielleicht wurde ich falsch verstanden. Ich habe gesagt, dass die Trottoirüberfahrt nicht weiter normiert ist, wie diese zu behandeln ist, ob man die als Stoppstrasse oder als Kein Vortritt behandeln soll, dort gibt es ein Ermessen. Die Polizei hat dieses Ermessen zu unseren Gunsten oder zugunsten von Allschwil bzw. zugunsten der Parkplätze ausgelegt, auch aufgrund der Intervention und des Drucks des Gemeinderates.

Roland Naef, parteilos: Wenn ich es richtig verstanden habe, dann bin ich gleicher Meinung. Eine Norm ist bindend, wenn sie gewisse Konsequenzen nachher hat. Es verschwinden im Dorf sehr wenige Parkplätze, im übrigen Allschwil sind es 90. Wenn man es anschaut und wenn ich Ihren Aussagen folge, dann verschwinden die meisten Parkplätze sowieso, weil wir die Normen und die Gesetzmässigkeiten einhalten müssen. Ich bin ein überzeugter Automobilist und ich habe noch immer einen Parkplatz im Dorf gefunden. Die Sanierung der Baslerstrasse ist ein Vorteil für Allschwil. Auch in Reinach hat man mit den Kap-Haltestellen ein grosses Theater gemacht, es hat am Schluss noch einen Regierungsrat gekostet, dies ist aber eine Nebenbemerkung. Die Kap-Haltestellen und die ganze Baslerstrassensanierung gibt eine massive Aufwertung. Wenn es dann ein paar Parkplätze weniger hat, dann finde ich das nicht so tragisch. Viel tragischer finde ich, dass der Gemeinderat seit Jahren weiss, dass die Baslerstrasse saniert wird und er immer noch kein Parkplatzbewirtschaftungskonzept vorgelegt hat, oder sich noch keine Gedanken gemacht hat, wo man allenfalls parkieren kann, und wie man Dauerparkieren in den weissen Zonen im Dorf verhindern kann, vielleicht mit dem Coop ein Lösung suchen. Auf dem Coop-Parkplatz könnte am Samstag, unter der Woche braucht es das wahrscheinlich nicht, sicherer parkiert werden, etc. Wir kommen nicht darum herum, die Baslerstrasse muss gemacht werden. Der jetzige Zustand ist katastrophal. Es hat Löcher in der Strasse und die Trämli quietschen. Man muss einfach weiterdenken und man muss Alternativen suchen, aber um das Projekt kommt man nicht drum herum. Ich frage mich, falls irgendwann einmal die Diskussion nochmals kommt, den 8er zu verlängern durch die Binningerstrasse, ob man daran denkt, dass man dies bereits jetzt schon vorsieht.

René Imhof, SVP-Fraktion: Lädeli-Sterben wird von der anderen Seite ein bisschen verharmlost. Tatsache ist, dass beim Umbau vom Wasgenring in Basel vier Lädeli gestorben sind, das waren Läden. Das sind Familienunternehmen, welche mehrere Mitarbeiter hatten. Man hat vor ihrem Geschäft zugemacht, einerseits durch die Baustelle und andererseits durch das Wegnehmen von Parkplätzen. Diese liefen zum Teil in der dritten Generation erfolgreich und die gibt es heute nicht mehr. Diese Leute, welche dort gearbeitet haben, stehen auf der Strasse. Ich finde das nicht ganz sauber, wenn man sagt, dass wir das Lädeli-Sterben schon lange kennen. Ich möchte das in Allschwil verhindern.

Jérôme Mollat, GLP/BDP-Fraktion: Auch wir von der GLP/BDP-Fraktion sind uns der Problematik bewusst durch das Entfallen der Parkplätze. Wir denken, dass die Sicherheit für die Velofahrer und Fussgänger klar Vorrang hat, deswegen müssen wir den Wegfall der Parkplätze hinnehmen. Es werden nicht allzu viele sein, wir haben vor vier Jahren unglaubliche CHF 200'000 bewilligt für den Erhalt von ein paar wenigen Parkplätzen. Es wird auch entlastend dazukommen, dass wir eine Parkraumbewirtschaftung haben, welche zur Folge haben wird, dass in den Quartieren mehr Parkplätze sein werden. Der Wegfall der Parkplätze an der Baslerstrasse wird teilweise kompensiert durch zunehmende Parkplätze in den Quartieren. Hier noch kurz eine zweite Frage: Wie sieht es mit den verbleibenden Parkplätzen an der Baslerstrasse aus? Werden das blaue Zonen sein oder wird es weisse Zonen haben, welche Dauerparkierer favorisiert?

Robert Vogt, Gemeinderat: Das Parkraumbewirtschaftungskonzept ist im Departement von Thomas Pfaff. Dort wurde bereits behandelt, wie das in Zukunft aussehen könnte. Im Moment gibt es offenbar keinen Handlungsbedarf. Bei der Signalisation, das ist die Frage, welche momentan im Raum steht, ist offen, ob es weisse oder blaue Zonen gibt, oder sogar mit einer Parkuhr. Wir gehen heute davon aus, dass es so bleibt. Also da wo heute eine blaue Zone ist, da wird es auch nachher eine blaue Zone sein.

Rahel Balsiger, FDP-Fraktion: Ich wohne in der Nähe des Calvinhauses, Birkenstrasse, zwischen Dürrenmatt und Baslerstrasse. Ich bin Autobenutzer, Velobenutzer, Fussgänger und ÖV-Benutzer. Das ist wetter- und jahreszeitabhängig und was ich wann machen muss. Egal wie ich unterwegs bin, ich finde das Projekt sehr zukunftsorientiert, weil es alle Verkehrsteilnehmende berücksichtigt und auf eine moderne und zukunftsorientierte Art entgegenkommt. Mittlerweile dünkt mich die Fixierung auf die

Parkplätze einseitig. Egal, welche Lösung gefunden wird, ich werde das Angebot am Dorfplatz nicht mehr und nicht weniger nutzen als heute. Wenn ich das Angebot im Dorfkern genutzt habe, dann habe ich das genutzt mit Catering oder indem ich am Wochenende einen Spaziergang mache und dort essen gehe. So unterstütze ich das Angebot im Dorfkern als kleine und nicht wichtige Person, welche relativ weit weg vom Dorfkern wohnt. Zum Lädeli-Sterben von Kleinunternehmen möchte ich sagen, dass ich von diesen Kenntnis habe, welche ihr Geschäft zumachen mussten, dies wegen dem Coop im Letten. Als der Coop eröffnet hat, haben mindestens zwei Restaurantbesitzer noch im gleichen Jahr zugemacht.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Die Traktandenliste heute Abend heisst Sanierung Baslerstrasse, Umgestaltung Baslerstrasse. Wir reden nur von einem kleinen Teil. Das Projekt betrifft 2,2 km. Wir sollten heute Abend über die Sanierung reden, über die Attraktivität von Allschwil, wo ein grosser Teil nach Allschwil kommt oder wieder raus geht. Ob stehender Verkehr im Stau oder parkiert attraktiv ist, also ich weiss nicht. Ich wäre froh, wenn es weniger Autos hätte, dann könnte ich die schönen Häuser anschauen. Wenn wir schon wissen, dass es Normen gibt, welche anders sind, dann müssen wir nicht darüber diskutieren, ob eine Norm rechtmässig ist oder nicht. Norm versus Sicherheit kann kein Anlass sein, um darüber zu diskutieren. Ich höre immer von dieser Seite, was rechtens ist. Rechtens wäre sanieren und attraktiv machen, rechtens wäre Normen einzuhalten, welche eigentlich für uns alle klar sein sollten.

Armin Bieri, SP-Fraktion: Ich bin schon etwas erstaunt über die Logik von Philippe Hofmann. Die Logik ist dahingehend attraktiv gleich Auto, attraktiv gleich Parkplätze, ohne Autoparkplätze gleich Lädeli-Sterben. Ich habe ein grosses Auto, ich fahre sehr gerne Auto, ich habe aber auch einen Parkplatz, den ich miete, was ich von allen fordere, die ein Auto haben. Es kostet etwas, das ist ein Luxus, den ich habe, und den bezahle ich. Ich habe eine vierköpfige Familie und habe es geschafft die vierköpfige Familie einkaufstechnisch mit dem Velo zu versorgen. Ich gehe nur in Allschwil einkaufen. Ich war in den letzten 25 Jahren vielleicht sechsmal in Frankreich und zweimal in Deutschland, und der weite Weg hat mich sehr gestört. Wenn man das rechnet mit allen Kosten, dann rentiert das wirklich nicht. Die Attraktivität vom Dorfkern ist für mich nicht sehr attraktiv, wenn ich links und rechts zwei Autokolonnen habe, die parkiert sind. Es ist sehr attraktiv, wenn man mit dem Velo hinfahren kann, und dies auf einem sicheren Weg. So gehe ich auch jetzt einkaufen, und es ist wirklich unangenehm, wenn das Tram hinter einem fährt. Wenn wir den Dorfplatz so gestalten können, dass es für alle Teilnehmer attraktiv ist, dann gewinnt das. Die Lädeli dort hinten sterben nicht wegen den verlorenen Autoparkplätzen. Wenn ich im Dorf in der Beiz etwas essen oder trinken gehe, dann gehe ich mit dem Velo, noch besser zu Fuss oder mit dem ÖV. Das ist meine Logik.

Christoph Ruckstuhl, EVP/Grüne-Fraktion: Wir von der EVP/Grüne-Fraktion sind von dem Projekt überzeugt. Es ist sehr durchdacht und wir verdanken die Präsentation. Wir sehen den Punkt mit den wegfallenden Parkplätzen. Ich persönlich denke, dass Raum knapp ist. Bei den Wohnungen bauen wir auch höher. Es führt kein Weg drum herum, einen Parkplatz auch in der Vertikalen zu suchen. Damit haben wir geschlossen. Das einzige, was wir befürchten, sind Verkehrsrückstaus hinter den Kap-Haltestellen. Das wird sich zeigen, es sind wenig Kap-Haltestellen und diese sind gut durchdacht.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Es ist einige Zeit her, aber der Gemeinderat Robi Vogt hat ausgeführt, dass mit dieser Reduktion der Parkplätze unter anderem auch erhofft wird, dass die Leute freiwillig aufs Velo oder zu Fuss umsteigen. Das dürfte eine Illusion sein. Ich befürchte nach wie vor, dass mit dem Wegfall der Parkplätze auch der Suchverkehr zunehmen wird. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass wir den Wegfall der Parkplätze nicht auf die leichte Schulter nehmen sollten und dies gut überdenken müssen. Wenn heute dargelegt wurde, dass auf den Kantonsstrassen der Verkehr stetig abnimmt, insbesondere auf der Baslerstrasse und Binningerstrasse, dann frage ich mich, weshalb wir überhaupt eine so teuer Sanierung brauchen. Weshalb brauchen wir eine Lichtsignalanlage, wenn der Verkehr immer mehr abnimmt, dann sollte die Strasse bald leer sein.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Die SVP sieht, dass man die Baslerstrasse in geraumer Zeit sanieren muss, wir schauen jedoch dem ganzen Projekt mit gemischten Gefühlen entgegen. Wir haben noch ein paar Fragen zu ein paar Punkten. Von dem was ich heute Abend gesehen habe, finde ich das mit den Kap-Haltestellen gut. Wenn man die Kap-Haltestellen beim Musicaltheater Basel anschaut, dann geht dort der Verkehr zwischen dem Tramgleis und der Warthalle der Passanten durch. Dort fällt mir auf, dass, wenn diejenigen, die aufs Tram warten, das Tram sehen und zum Tram gehen, während die

Automobilisten laut Ampel Vortritt haben. Das ist ein sehr kritischer Punkt. Ich habe jetzt gesehen, dass es in Allschwil nicht der Fall ist. Diese Verkehrsführung ist positiv. Kopfzerbrechen macht uns, wie das gerechnet wird mit den Rückstauzeiten bei den Kap-Haltestellen. Das sehe ich oft in Reinach bei der Kap-Haltestelle. Dort staut es oft bis in den Kreisel zurück. Das hebt den Vorteil des Kreisels aus. Ich möchte noch etwas zur Parkraumbewirtschaftung sagen. Jede Fraktion hatte jemand in der Kommission, als es um die Parkraumbewirtschaftung ging. Ich durfte dort selber mitarbeiten. Es gehört zur Aufgabe der Mitglieder, welche dort dabei sein, dass sie ihre Fraktionskollegen informieren, damit wir uns solche generellen Fragen schenken können, weil es bereits beantwortet wurde.

Zu den statistischen Zahlen, welche abnehmend sind, interessiert mich, in welchem statistischen Zeitraum und zu welcher Tageszeit diese gemacht wurden. Man könnte die eine von fünf bis sieben machen und die andere von zwei bis drei.

Der Gemeinderat wusste, dass die 50 Parkplätze wegfallen und er hat gemerkt, dass es Widerstand geben wird. Ich hätte mir gewünscht, dass der Gemeinderat mehr Punkte aufzeigt, wie er diese 50 wegfallenden Parkplätze auffangen möchte. Wenn er rechtzeitig mit Vorschlägen dazu gekommen wäre, dann würde die Diskussion sich jetzt nicht so stark um die Parkplätze drehen. Wir haben gehört, dass von den CHF 55'000'000 CHF 31'000'000 Kanton und Gemeinde tragen muss. Mich würde interessieren wie viel davon der Kanton und wie viel die Gemeinde tragen muss.

Andreas Bammatter, Präsident: Ich schaue noch auf die Uhr. Wir sind jetzt bei der Diskussion zur Interpellation, das haben wir erwartet. Wir können dann die Interpellation auch abschliessen und bei den nächsten Traktanden dies wieder aufnehmen. Wir sind jetzt bei der Parkraumbewirtschaftung, was ja auch ein Traktandum ist. Ich bitte darum, wenn es möglich ist, das ist ein Wunsch von mir, sich nicht mehr zu melden, dann können wir die Liste abarbeiten und in die Pause gehen. Zuerst kommen wir jetzt zur Antwort der Fragen und dann schauen wir, wie es weiter geht.

Urs Roth, Leiter Geschäftsbereich Verkehrsinfrastruktur: Ich möchte kurz etwas zu den Verkehrszahlen sagen. Diese Zahlen, welche vorher herausgegriffen wurden, sind Zahlen von permanenten Zählstellen. Diese laufen rund um die Uhr während dem ganzen Jahr. Das ist klar, diese Zahlen sind beeinflusst, wenn es in einem Jahr eine Baustelle gab, dann gab es halt mal 500 weniger. Aber Sie können dies gut nachprüfen auf der Homepage des Tiefbauamtes. Es geht darum, dass die Grössenordnung immer in etwa gleich blieb, in der Tendenz eher abnehmend. Es ist keine Statistik, sondern eine permanente Zählung.

Daniel Schoop, Projektleiter: Mir ist folgendes noch wichtig, obwohl es jetzt schwierig ist, weil ich keine Tramhaltestelle wie in Reinach zur Illustration habe. Typus der Tramhaltestellen in Reinach oder beim Musicaltheater sind sogenannte Zeitinseln. Der Verkehr fährt im Normalfall nicht auf den Tramgleisen, sondern neben den Tramgleisen. Wenn ein Tram kommt, dann geht die Lichtsignalanlage auf rot, der Automobilist hält hinter der Lichtsignalanlage an und das Tram überholt ihn links. Die Fahrbahn wird für diese Zeit zur Zeitinsel. Das heisst, die Wartezeit für den Automobilisten ist leicht länger als bei einer Kap-Haltestelle. Bei einer Kap-Haltestelle hingegen ist das Tramgleis gleichzeitig die Fahrbahn für den Individualverkehr. Es gibt nicht den Umstand, dass der Individualverkehr rot hat, sich aufstellt und dann kommt das Tram. Der Individualverkehr kommt durch und das Tram kommt hintennach und hält an. Das ist ein kleiner Unterschied, den ich gerne erläutern wollte.

Bruno Gadola, SP-Fraktion: Der grosse Gewinn der Sanierung Baslerstrasse ist doch die Sicherheit der Menschen, die sich darauf bewegen. Ich staune schon, dass Verordnungen, Gesetze und Empfehlungen in den Wind geschlagen oder angezweifelt werden. Ich staune auch, dass eine Schwachstellenanalyse, die sorgfältig gemacht wurde, angezweifelt wird. Dies alles auf Kosten der Sicherheit der Menschen, das finde ich bedenklich.

René Imhof, SVP-Fraktion: An der Baslerstrasse parkieren Leute, welche dort wohnen und beim Haus selber keinen Parkplatz oder Einstellhalle haben können, diese Autos müssen also dort stehen. Bei den Kolonnen, welche hier ersichtlich sind und niemandem gefallen, wäre der Gemeinderat gefragt, indem er mit einer intelligenten Lösung dafür sorgt, damit die Elsässer, welche in der Stadt arbeiten und ihr Auto bei uns abstellen und mit dem Tram in die Stadt fahren, weil sie dort nicht mehr parkieren können, dass sie ausserhalb der Grenze einen Parkplatz oder ein Parkhaus haben und dann mit einem Bus reinfahren könnten.

Kathrin Gürtler, FDP-Fraktion: Ich möchte nur kurz Herrn Gadola entgegenen. Die FDP stellt keine Normen in Frage oder möchte auch die Sicherheit nicht beschneiden. Das ist für uns auch wichtig. Darum möchten wir Lösungen finden, wie wir verlorene Parkplätze ersetzen können. Um das geht es bei unserem Postulat.

Andreas Bammatter, Präsident: Die Rednerliste ist erschöpft, wir machen Pause.

PAUSE

Andreas Bammatter, Präsident: Gut, wir fahren mit der Sitzung weiter. Nachdem wir die längste Interpellationsdiskussion, welche ich je erlebt habe, abgeschlossen haben, ist auch das Traktandum 6 abgeschlossen und wir kommen zum Infofenster des Gemeinderates.

INFO-FENSTER

Nicole Nüssli, Gemeindepräsidentin: Ich nutze gerne diese Gelegenheit, um Sie zu informieren, dass Sie morgen oder übermorgen, je nach dem wie schnell die Post arbeitet, ein dickes Paket erhalten, nämlich das Paket „Generelle Leistungsüberprüfung“. Der Gemeinderat hat in rund vier langen Zusatzsitzungen dieses Paket geschnürt. Es sind rund 100 Massnahmen, welche wir Ihnen unterbreiten. Sie sehen dort, wo sich mögliches Sparpotential befindet. Nach Fahrplan erhalten Sie dieses Paket, sodass die Spezialkommission „Generelle Leistungsüberprüfung“ ihre Arbeit aufnehmen kann.

Nicole Nüssli, Gemeindepräsidentin: Ich habe gerade einen wichtigen Hinweis erhalten. Der Gemeinderat hat heute den neuen Hauptabteilungsleiter Finanzen/Steuern angestellt. Es ist Joseph Hammel mit Jahrgang 1984, wenn ich das richtig im Kopf habe. Ein sehr junger Mitarbeiter, aber der Gemeinderat ist sehr überzeugt, dass er diese Anforderungen, welche wir in diese Person und in dieses Amt stellen, erfüllen kann. Wir freuen uns, dass er am 1. Juni dieses Jahres die Arbeit bei uns aufnehmen wird.

Simon Zimmermann, SVP-Fraktion: Ich habe eine kurze Frage. Bei der TUK oben steht ein halbfertiges Bauding. Kann man da wissen, was das genau ist?

Christoph Morat, Gemeinderat: Das ist ein Muster von unserer Fassade vom neuen Schulhaus. Da wird jetzt noch ein bisschen herumexperimentiert mit den Farben. Ein Teil ist bereits angemalt, aber es gibt noch mehr Farben und das wird dann auch mal die Farbe wechseln. Das Holzhaus dahinter ist nachher nicht aus Holz, aber das lohnt sich nicht, dies aus den Baumaterialien zu machen. Wichtig ist vorne die Fassade. Das ist 1 zu 1 und man muss sich das mal 17 vorstellen, dann haben wir die Länge des Schulhauses.

Andreas Bammatter, Präsident: Gut, dann kommen wir zu Traktandum 7.

Traktandum 7

Interpellation von Bruno Gadola, SP-Fraktion, vom 27.02.2013, betreffend
Erneuerung und Umgestaltung Baslerstrasse
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 4129

Robert Vogt, Gemeinderat: Auf Wunsch von Herrn Gadola werde ich gerne diese Fragen beantworten, damit wir es für das Protokoll festhalten können. Es geht um die Fragen, welche einerseits zu der Baslerstrasse und speziell zum Lindenplatz gestellt werden. Ich komme zur Antwort der ersten Frage. Die Projektziele der Baslerstrasse sind zwischen dem Kanton und der Gemeinde festgelegt. Diese hiessen: Werterhaltung von Strasse und Schienen, Erhöhung der Verkehrssicherheit, Attraktivitätssteigerung für den Langsamverkehr, Optimierung der Leistungsfähigkeit von den relevanten Knoten inklusive der Priorisierung des Öffentlichen Verkehrs, Umsetzung vom Behindertengleichstellungsgesetz, die Erhöhung des Komforts an den Tramhaltestellen, Knotenbildung an Haltestellen, Umsteigen von Velo auf öffentlichen Verkehr und die gestalterische Lesbarkeit. Die Anliegen der Gemeinde Allschwil wurden durch die Mitglieder der politischen Begleitgruppe aktiv vertreten. Im Vordergrund standen die Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmer. Die Erhöhung der Leistungsfähigkeit mit der ÖV-Priorisierung und der Erhalt von den Parkplätzen. Eine Antwort auf die zweite Frage erübrigt sich, weil ich das mit der ersten Frage beantwortet habe.

Zur Antwort 3. Mit dem Kanton und den beteiligten Werkeigentümer wurden Planungen für die Werkleitungserneuerungen abgestimmt. Von der Gemeinde werden die Wasserleitungen erneuert und die Kanalisationen saniert. Für die öffentlichen Plätze gibt es vom Gemeinderat noch keine konkreten Planungen. Eine historische Ist-Aufnahme der heutigen Situation und eine Studie der möglichen Ansatzpunkte läuft im Moment und wir werden sie Ihnen zur gegebenen Zeit vorstellen.

Antwort 4. Die zahlreichen Schnittstellen werden im Rahmen der Projektbearbeitung berücksichtigt. So sind in der technischen Begleitgruppe auch Pro Velo und der Behindertenverband vertreten. Die Radrouten werden angemessen ausgeführt, die Fussgängerübergänge werden sicherer gemacht und die Trottoirüberfahrten in Gemeindestrassen signalisieren einen Zugang zu den Quartieren.

Antwort 5. Der Kanton hat im Hinblick auf die gestalterische Lesbarkeit ein Architekturbüro beauftragt. Das Architekturbüro hat nicht nur den Strassenraum geplant sondern auch angrenzende Bereiche wie Plätze, Haltestellen, Kreisel, Beleuchtungen und Grünrabbatten auf gestalterische Massnahmen überprüft. Von der Gemeinde wurde noch ein anderes Architekturbüro beauftragt, welches das Potential der Baslerstrasse und der Plätze aufzeigen. Auch diese Resultate kann ich Ihnen später vorstellen. Für den Bereich Lindenplatz und Tulpenweg gibt es noch keine konkreten Planungen sondern nur erste Ideen. Zuerst soll das Freiraumkonzept abgewartet werden und nachher soll aufgrund der konkreten Ziele des Freiraumkonzepts Planungen von Plätzen vorgenommen werden. Der Gemeinderat wird dann Mitte Jahr unter Einbezug der finanziellen Möglichkeiten entscheiden, wie es mit dem Lindenplatz weitergehen soll.

Antwort 6. Zum Zeitpunkt des Antrags zur Aufnahme der Erneuerung der Baslerstrasse ins Agglomerationsprogramm waren die Plätze Lindenplatz und Tulpenweg nicht Bestandteil des Projekts, und somit auch nicht Bestandteil von den subventionsbeantragten Ausführungskosten. Da allfällige Subventionen des Bundes nicht sicher sind, sind weitere Bedingungen zu erfüllen. Bis zum Baubeginn der Erneuerung Baslerstrasse muss folgendes vorliegen: Ein rechtskräftiges Bauprojekt, ein vom Einwohnerrat oder Volk genehmigten Ausführungskredit. Und die Projekte müssen Massnahmen im Bereich Verkehr beinhalten und in Zusammenhang der Erneuerung der Baslerstrasse stehen. Der Bund wird erst nach Einreichung der aufgeführten Dokumente entscheiden, ob eine Platzumgestaltung überhaupt subventioniert werden kann. Es ist heute davon auszugehen, dass keine Subventionen gesprochen würden, da der Zusammenhang mit dem Strassenraum nicht offensichtlich ist. Beim Lindenplatz müsste das alte Projekt von früher aus der Schublade geholt und neu aufgelegt werden. Das finanzielle Risiko der Platzgestaltung bleibt bei der Gemeinde.

Die Antwort 7 erübrigt sich, sie nimmt Bezug auf Antwort 4.

Die Antwort 8 möchte ich noch vortragen. Zumindest einen ersten Entwurf des Freiraumkonzepts müssen wir abwarten, weil in diesem Konzept Defizite an Spielplätze und Freiräume bei allen Gemeindeanlagen aufgezeigt werden. Eine detaillierte Planung zum jetzigen Zeitpunkt wäre verfrüht und ohne Kenntnisse der Anforderungen eine Fehlinvestition.

Die Frage 9 kann ich wie folgt beantworten. Die Einrichtung einer Werkstoffsammelstelle am Lindenplatz wurde vom Einwohnerrat mit dem Geschäft Nr. 4052 betreffend der Erweiterung des Konzepts Standort Werkstoffsammelstelle um einen Standort im Bereich Lindenplatz am 23. Mai 2012 gefordert. Mit dem überwiesenen Postulat hat der Gemeinderat den Auftrag für eine Werkstoffsammelstelle am Lindenplatz übernommen. Wie weit der übrige Lindenplatz mit den Verkehrsflächen umgestaltet werden soll, wird analog der Antwort zu Punkt 5 im Laufe dieses Jahres entschieden.

Antwort 10. Die Valora als Betreiberin des Kiosks hat sich für einen begehbaren Kiosk ausgesprochen. Der Gemeinderat und der Kanton unterstützen dieses Anliegen, wie Sie das den Ausführungen von Herrn Schoop entnehmen konnten.

Antwort 11. Die Baslerstrasse ist eine Hauptverkehrsstrasse mit rund 12'000 Fahrzeugen pro Tag. Aufgrund der erheblichen Verkehrsflüsse ist die trennende Wirkung der Baslerstrasse in diesem Bereich sehr tragend. Der Gemeinderat prüft entsprechend Massnahmen, damit diese trennende Wirkung mit entsprechender Planung ein bisschen gemindert werden könnte. Das sind die Fragen, die ich jetzt versucht habe zu beantworten. Falls Herr Gadola noch Fragen hat, dann bin ich jetzt gern bereit dazu.

Bruno Gadola, SP-Fraktion: Ich bedanke mich bei Gemeinderat Vogt für die Beantwortung der Fragen. Es wäre schön gewesen, wenn wir die Antworten schriftlich erhalten hätten, so wie bei der Interpellation von der CVP-Fraktion, auch wenn ich nicht ausdrücklich eine schriftliche Beantwortung verlangt habe. Ich habe auch schon Interpellationen eingegeben, ohne eine schriftliche Beantwortung zu fordern, und ich hab sie trotzdem schriftlich erhalten. Mir ist es noch nicht klar, weshalb der Gemeinderat die Gestaltung der Plätze Lindenplatz und Tulpenweg nicht in die Sanierung der Baslerstrasse integriert hat. Ich weiss nicht, ob sich der Gemeinderat in Reinach erkundigt hat, wie diese das gemacht haben. Diese sind zu Bundessubventionen gekommen, auch für ihre Plätze.

Robert Vogt, Gemeinderat: Besten Dank für diesen Hinweis. Ich nehme das gerne mit und überprüfe das.

Andreas Bammatter, Präsident: Ich frage den Interpellanten an, ob er eine Diskussion verlangt? Das ist nicht der Fall, somit ist das Traktandum 7 erledigt.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 8

Postulat von Stephan Wolf, Philippe Hofmann, Kurt Kneier, Evelyne Roth, Peter Brack, Philippe Adam, Rolf Adam und Franz Vogt, CVP-Fraktion, vom 24.04.2013, betreffend Umgestaltung Baslerstrasse
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 4138

Robert Vogt, Gemeinderat: Ich werde mich kurz fassen. Grundsätzlich möchte ich Ihnen mit auf den Weg geben, dass der Gemeinderat ein klares Signal gegeben hat. Wir möchten das Postulat nicht entgegennehmen, weil wir klar der Meinung sind, dass die Vorteile dieser Erneuerung massiv überwiegen.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Wir halten an unserem Postulat fest. Gerade die Diskussion von vorhin hat gezeigt, dass vor allem die Parkplatzfrage ein sehr grosses Anliegen ist, auch hier im Rat. Wir sind nach wie vor der Meinung, dass die Kröte mit dem Wegfall der Parkplätze nicht einfach so geschluckt werden darf. Wir halten an unserem Postulat vollumfänglich fest und bitten Sie, es entgegenzunehmen.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Ich habe zwei Fragen, besser gesagt eine Aufforderung. Ich habe vorhin bei einer Interpellation eine Frage gestellt zu den Kosten. Wie viel von den CHF 31'000'000 werden auf die Gemeinde abgewälzt. Diese Frage wurde noch nicht beantwortet, das hätte ich noch gerne beantwortet, auch zuhänden des Protokolls. Und eine andere Frage interessiert mich noch sehr. Wenn wir das Postulat jetzt überweisen, dann heisst es immer, dass die Gemeinde nichts mehr mitzureden hat bei der Baslerstrasse, weil es eine Kantonsstrasse ist. Was passiert dann überhaupt? Was hat es dann für eine Auswirkung? Was ist der Einfluss, den es überhaupt hat auf das Gesamtprojekt?

Robert Vogt, Gemeinderat: Ich komme gerne auf diese zwei Fragen zurück betreffend Kostenbeteiligung und Kompetenz der Gemeinde Allschwil. Bei den Kosten ist es so, dass wir eine Kostenbeteiligung

haben. Die Gemeinde Allschwil wird sich an den Bushaltestellen und an den Veloabstellplätzen beteiligen. Was die Schienen und die Strasse betrifft oder auch die Kioskbauten, da ist die Gemeinde nicht betroffen. Die zweite Frage zur Kompetenz, da ist es so, dass es ein rein kantonales Projekt ist, welches nur der Landrat als oberste Behörde entscheidet. Das heisst, wir in der Gemeinde haben ein Mitspracherecht. Wie ich Ihnen bereits früher ausgeführt habe, haben wir dies sehr intensiv wahrgenommen.

Barbara Selinger, EVP/Grüne-Fraktion: Das Zurückweisen dieses Papiers, ich sage bewusst "nur" wegen den Parkplätzen, finde ich relativ dreist. Es gibt so viele Vorteile für die Fussgängersicherheit, die Velosicherheit und für die Behinderten, ich zähle auch dazu. Wegen den Parkplätzen das ganze Papier zurückzuweisen, finde ich unverschämt.

Roland Naef, parteilos: Wir haben gehört, dass wir gar nicht viel zu sagen haben. Mich würde trotzdem interessieren, wie hoch der Anteil der Gemeinde ist an den Veloparkplätzen und an dem zweiten, das du gesagt hat. Die ganze Diskussion heute geht schlussendlich nur um Parkplätze, was ja eigentlich schrecklich ist. Wenn du ein Auto hast, dann hast du auch Kosten. Und dann musst du auch schauen, wie du das Auto parkieren und versorgen kannst. Das ganze Thema könnte man abrunden, indem wir heute Abend dem Gemeinderat den Auftrag geben, uns zeitnah ein Konzept vorzulegen, was er zu machen gedenkt, um gewisse Parkplätze zu schaffen oder das ganze Parkraumkonzept vorzulegen etc. Und dann diskutieren wir ein anderes Mal darüber. Heute Abend reden wir über die Baslerstrasse, wir wissen, dass es gemacht wird und dass wir nachher mehr Sicherheit haben. Es wird attraktiver und es bringt etwas für die Zukunft. Das andere muss der Gemeinderat lösen bzw. uns vorschlagen, was links und rechts in den Seitenstrassen der Baslerstrasse passieren soll.

Jean-Claude Bourgnon, SP-Fraktion: Ich möchte den Aspekt einbringen, dass das Projekt, so wie es uns vorgestellt wurde, einen Kompromiss darstellt. Was kann man mit dem vorhandenen Raum möglichst optimal machen. Es fiel in der Diskussion vor der Pause der Satz: Der Raum ist ein begrenztes Gut. In anderem Zusammenhang möchte man keine Liegenschaften tangieren. Mich dünkt dieser Kompromiss gut. Ein Kompromiss ist eine gut eidgenössische Tugend, auf welche ich immer noch stolz bin. Deshalb habe ich gewisse Probleme mit einem gewissen christlich-demokratischen Radikalismus, wenn es um Parkplätze geht. Ich wäre froh, wenn wir hier probieren das Ganze anzuschauen.

Jérôme Mollat, GLP/BDP-Fraktion: Aus unserer Sicht überwiegen die Vorteile des Projekts klar. Es geht um Sicherheit und Attraktivität des Langsamverkehrs. Darum werden wir das Postulat ablehnen.

Florian Spiegel, SVP-Fraktion: Die eine Frage hat Roland nochmals gestellt wegen den Kosten. Ich habe immer noch keine ungefähre Zahl erhalten. Und dann habe ich noch gefragt, was es für eine Auswirkung hat. Ich habe nur als Antwort erhalten, dass Allschwil ein Mitspracherecht hat und dass man dieses wahrgenommen hat. Aber die Folgen des Überweisens von diesem Postulat wurde nicht beantwortet. Wenn die Folgen nichtig sind, dann empfehle ich den zwei Postulanten, dass sie die zwei Postulate zurückziehen, weil das Ganze politisch auf einer anderen Ebene entschieden wird. Dann soll der Einwohnerrat dem Gemeinderat klar den Auftrag geben, dass er sich für einen alternativen Erhalt dieser Parkplätze kümmern soll. Dann wäre das, wie Jean-Claude dies gesagt hat, ein optimaler Kompromiss.

Robert Vogt, Gemeinderat: Ich kann leider keine korrekte Antwort auf die Kostenfrage geben, weil ich nicht vorbereitet bin. Es werden einige hunderttausend Franken sein, welche für die Gemeinde anfallen werden für die Veloabstellplätze und für die Bushaltestellen. Über die genauen Zahlen werden Sie dann bestimmen im Rahmen einer Sondervorlage oder beim Budget. Was die Folgen des Entscheids betrifft, den Sie heute mit dem Postulat der CVP entscheiden, ist dies sehr tiefgreifend. Der Landrat wird diese Vorlage auch beraten, sicher bereits in diesem Sommer. Wenn Sie als Gemeinde Allschwil im Einwohnerrat entscheiden, dass dieses Projekt zurückzuweisen ist, dann bin ich ganz sicher, dass es im Landrat ein bestimmtes Signal aussendet. Und dieses Signal möchte ich nicht nach Liestal senden. Diesen Einfluss haben Sie.

Philippe Hofmann, CVP-Fraktion: Man hat es gemerkt, es wird immer auf den Parkplätzen herumgeritten. Die Parkplätze sind nur ein Bestandteil dieser Umgestaltung. Es ist schade, dass wichtige andere Sachen untergegangen sind. Das ist sicher auch ein bisschen meine Schuld, weil ich das etwas forciert habe, und dass gebe ich ehrlich zu. Ich möchte im Rahmen des Postulats darauf hinweisen, dass es noch viele weitere Punkte gibt, welche man zurückweisen sollte. Nämlich das Lichtsignal an der Binningerstrasse, die Kap-Haltestelle oder überhaupt die Kosten. Das sind alles Sachen, welche bereits im Mitwirkungsverfahren nicht nur von der CVP angekreidet wurden, und sich irgendwie in Luft aufgelöst haben, weil es nicht aufgenommen wurde. Wenn ich schon den Ball mit den Parkplätzen zugespielt erhalte, dann mache ich das halt. Es geht nicht nur ums Dorf und nur um die Lädeli. Es geht auch darum, dass die Parkplätze beim Migros wegfallen, und dann auch zum Beispiel beim Restaurant Lindenplatz und noch ein anderes daneben, die sind auch betroffen und dort fehlen Parkplätze. Oder auch vor dem Zic Zac, da werden viele Veranstaltungen durchgeführt, welche nicht nur für Leute in Allschwil sind, sondern auch für Leute von weiter her, welche mit dem Auto kommen. Auch vor der Post fehlen Parkplätze. Man sieht, es betrifft einerseits das Gewerbe, aber wir vergessen, dass es auch sehr viele Leute und Anwohner betrifft. Schlussendlich leben diese Leute weiterhin an der Baslerstrasse. Wenn man ihnen die Parkplätze wegnimmt, dann müssen sie an einem anderen Ort parkieren. Und dann weichen sie in die Quartiere aus. Schlussendlich wird das Volumen an Autos, das hier ist, in die Quartiere gehen. Diese Autos sind hier. Niemand verkauft das Auto, weil es keinen Parkplatz mehr gibt. Darum bin ich der Meinung, dass dieses Postulat überwiesen werden muss, weil es so viele negative Punkte hat. Natürlich hat es auch gute Punkte drin, diese können auch weiterhin erhalten bleiben. Aber man muss den Umstand mit den Parkplätzen korrigieren, darum bitte ich Sie diesem Postulat Folge zu leisten.

Bruno Gadola, SP-Fraktion: Die CVP möchte mehr Parkplätze. Das heisst unter anderem, dass ein Landerwerb stattfinden muss. Mich nimmt es wunder, wie viel denn ein Parkplatz kostet. Ich habe gehört, dass ein Parkplatz rund CHF 10'000 kostet. Ist das richtig Herr Vogt?

Robert Vogt, Gemeinderat: Das ist eine ganz grobe Zahl. Diese CHF 10'000 kann man so mal stehen. Das ist eine grobe Zahl für rund 10 Quadratmeter Parkplatz, das ist plus/minus 50%.

Bruno Gadola, SP-Fraktion: Wir haben ja so viel Geld, das ist ja keine Sache.

Kathrin Gürtler, FDP-Fraktion: Bei diesem Postulat geht es nicht darum, dass neue Parkplätze geschaffen werden sollen, sondern dass Parkplätze aufgehoben werden soll durch die Sanierung. Ich glaube, wir haben vorhin schon genug über die Parkplätze diskutiert. Die FDP teilt die Meinung des Gemeinderates nicht, dass das Projekt keine Mängel hat. Es hat auch weitere Mängel, nämlich dass es nicht abgestimmt ist auf das Projekt ELBA, die Lichtsignalanlage an der Baslerstrasse/Binningerstrasse, oder der Projektperimeter, der zu nahe am Dorfplatz ist. Die FDP denkt aber auch an die Anwohner, welche heute unter dem Verkehrslärm leiden, weil diese Strasse wirklich total kaputt ist. Es ist für sie nicht zumutbar noch weitere Jahrzehnte damit zu leben. Wir möchten uns auch bei den Gremien dafür einsetzen, welche sich folgend damit beschäftigen werden, um dort konstruktive Lösungsansätze einzubringen. Bei unserem Postulat geht es um Ersatzparkplätze. Wir möchten diese Kröte, welche der Gemeinderat schlucken möchte, nicht einfach so schlucken. Man soll sich überlegen, was es für Alternativen gibt. Unsere Aufzählung, welche bei unserer Begründung beim Postulat dabei ist, war ein Brainstorming ohne jegliches Tabu.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Frau Gürtler hat das Wesentliche bereits gesagt. Bei unserem Postulat geht es nicht darum, dass wir neue Parkplätze schaffen möchten. Uns geht es darum, dass wir die bereits bestehenden Parkplätze soweit wie möglich erhalten möchten.

Jürg Vogt, FDP-Fraktion: Erlauben Sie mir auch einmal das Wort. Ich möchte das unterstützen, es geht nicht um mehr Parkplätze. Das möchte ich hier klar sagen und dass haben wir auch in der Fraktion der FDP klar so gesagt. Wir sind auch für die Velofurte, das ist eine gute Sache. Es geht nicht um mehr Parkplätze, sondern es geht darum, dass wir die Parkplätze erhalten können. Wir haben einen schönen attraktiven Dorfkern, das sieht man auf jedem Foto. Aber wenn dort kein Leben mehr ist, dann brauchen wir das auch nicht mehr. Es geht nicht um mehr Parkplätze. Deswegen haben wir das Postulat eingereicht, und ich hoffe, es wird unterstützt.

René Imhof, SVP-Fraktion: Noch kurz zu den Kosten von einem Autoparkplatz. Verkehrssteuern, Benzinsteuern, Vignetten und alles Mögliche. Wenn die Parkraumbewirtschaftung kommt, dann bezahlt man auch für die Parkkarte. Wenn wir das entsprechend einsetzen, dann sind die Parkplätze ein Klacks gegenüber allem anderen. Auf der anderen Seite bezahlt der Velofahrer gar nichts und dem stellt man ein Häuschen hin. Hier sollte eine ausgleichende Gerechtigkeit sein.

Bruno Gadola, SP-Fraktion: Wenn die Sanierung Baslerstrasse stattfindet und wir machen zusätzliche Parkplätze, dann muss doch auch ein Landerwerb stattfinden. Und der Landerwerb kostet.

Barbara Selinger, EVP/Grüne-Fraktion: Ich möchte es nochmals betonen. Ich finde es schon fast lachhaft, wenn man sagt, dass das Dorf stirbt, wenn Parkplätze fehlen. Wir haben ÖV, Bus und Tram. Wir können es ja umgekehrt machen als die Elsässer, und das Auto irgendwo hinstellen und ins Tram einsteigen. Man muss einfach ein bisschen flexibel sein. Das Projekt hat so viele gute Sachen, auch bezüglich Sicherheit für die Fussgänger und Velofahrer. Man kann nicht alles haben. Man kann nicht einen Veloweg haben und Parkplätze auch noch. Es hat einen Grund, weshalb diese weggefallen sind bei den Berechnungen.

Roland Naef, parteilos: Nochmals kurz zum Dorf. Allschwil hat einen wunderschönen Dorfkern, aber der wird kaputt gemacht durch die abgestellten Autos. Das muss ich jetzt einfach mal als Architekt und als Ästhet sagen. Mit einer Aufwertung der Baslerstrasse und einer Eingrenzung der Parkierungszone etc. wird der Dorfkern schöner. Je mehr Autos wir im letzten Teil des Dorfkerns haben, desto hässlicher wird das Dorf. CHF 10'000 für einen Parkplatz reichen nicht, wenn man die Amortisation oder den Landkauf rechnen muss. Man schätzt, dass ein Auto unter dem Boden zu versorgen rund CHF 200'000 kostet. Ein Parkplatz im öffentlichen Bereich wird zwischen CHF 25'000 und CHF 30'000 kosten. Wenn man ein Auto hat, dann hat man Kosten. Der Velofahrer verursacht relativ wenig Kosten, auch wenn ich wenig Velo fahre. Im Verhältnis ist das Auto das Vehikel, welches Kosten verursacht im öffentlichen Bereich und überall, das muss man respektieren. Und ansonsten muss man Velo fahren, dann fallen die Kosten weg.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Es geht sicher nicht um mehr Parkplätze. Es geht um mehr Lebensqualität, mehr Attraktivität, mehr Sicherheit und ich habe gehört um mehr ruhige Strassen und mehr Ruhe für die Anwohner. Es geht um die Planung, welche aufgegleist ist, und welche wir alle im Prinzip wollen, niemand hat gesagt, dass diese Sanierung ein Seich ist, und diese müssen wir vorwärts bringen. Ich finde dein Votum Florian toll, genau das ist es. Diese beiden Vorstösse von euch sind nicht unbedingt das Thema für uns. Der Kanton und andere machen diese Strasse. Wir können sie aufhalten und noch länger über den Lärm für die Anwohner fluchen und über die Parkplätze. Ich bin froh, dass jeder Mensch, bevor er Auto fährt, Velofahrer ist, das ist meine Generation.

Rahel Balsiger, FDP-Fraktion: Mich dünkt es, wir haben viele Voten gehört. Jeder hat vorher und heute seine Meinung gebildet. In Anbetracht der Zeit und weil wir auch noch unser Postulat diskutieren möchten, stelle ich Antrag auf Diskussionsabbruch.

Andreas Bammatter, Präsident: Ist jemand gegen diesen Antrag? Die Rednerliste ist sowieso erschöpft. Somit kommen wir jetzt zur Abstimmung.

://:

Das Postulat wird mit 9 Ja- zu 19 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung nicht überwiesen.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 9

Postulat von Kathrin Gürtler, FDP-Fraktion, vom 20.01.2014, betreffend
Ersatzparkplätze für wegfallende Parkplätze an der Baslerstrasse
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt, Geschäft 4174

Robert Vogt, Gemeinderat: Sie haben in der Traktandenliste gesehen, dass der Gemeinderat dies freiwillig entgegennehmen möchte. Sie müssen glaub gar nicht darüber abstimmen.

Andreas Bammatter, Präsident: Ist jemand gegen die Überweisung?

Jean-Claude Bourgnon, SP-Fraktion: Wir stellen Gegenantrag. Ich möchte kurz begründen. Aus den hier aufgezählten Möglichkeiten möchte ich auf zwei eingehen. Erstens, abklären der Möglichkeiten in den Seitenstrassen. Suchverkehr in den Wohnquartieren zu fördern kann nach allem, was wir in den letzten Stunden diskutiert haben, nicht der Punkt sein. Und die letzte Möglichkeit, eine Tiefgarage, Roland Naef hat vorhin gesagt, dass es rund CHF 200'000 kostet um ein Auto unter den Boden zu bringen. Wenn wir eine kurze Kopfrechnung machen, dann sind das 80 Plätze mal CHF 200'000, dann komme ich auf CHF 16'000'000. Das ist ein relativ happiger Preis, welcher sicher nicht aus dem erwähnten Fonds finanziert werden kann.

Kathrin Gürtler, FDP-Fraktion: Bei der Sanierung der Baslerstrasse fallen aufgrund von Normen und für die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer Parkplätze weg, dahinter steht auch die FDP. Dadurch verliert die Kundschaft von den Läden auf der Strecke der ganzen Baslerstrasse Parkplätze sowie Anwohner, welche darauf angewiesen sind selber dort zu parkieren oder ihre Handwerker. Wir finden es nötig, dass sich der Gemeinderat Gedanken dazu macht, wo man Ersatzparkplätze haben könnte. Die Aufzählung, welche in dieser Begründung steht, ist ein reines Brainstorming. Es ist nicht so, dass wir diese Orte alle ganz toll finden. Es geht auch nicht darum, dass neue Parkplätze unbedingt geschaffen werden müssen. Es hat immer wieder private Garagen, welche ein Schild vorne dran haben, dass Einstellplätze gemietet werden können. Dort könnte man mit einer Parkraumbewirtschaftung schauen, ob es eine Möglichkeit gibt, oder auf Privatparkplätzen von den Grossverteilern Coop und Migros schauen, ob diese mit einer Parkraumbewirtschaftung Hand bieten, damit man diese für alle während den Ladenöffnungszeiten aufmacht. Uns geht es auch nicht darum, dass diese Parkplätze gratis sein müssen, sondern dass es einfach ein Parkplatzangebot gibt. Es soll abgeklärt werden, welche Möglichkeiten da sind. Bevor etwas umgesetzt wird, kommt eine Vorlage in den Einwohnerrat. Ich bitte Sie diesem Postulat zuzustimmen.

Jérôme Mollat, GLP/BDP-Fraktion: Solange wir die Parkraumbewirtschaftung nicht haben, braucht es keine weiteren Massnahmen. Erst wenn dies eingeführt ist, dann wird es sich zeigen, ob es weitere Massnahmen braucht. Solange die Parkraumbewirtschaftung nicht erfolgt ist, sehen wir keine Notwendigkeit für dieses Postulat.

Roland Naef, parteilos: Postulat heisst prüfen und berichten. Mich würde es wundernehmen, wo der Gemeinderat noch Parkplätze findet. Wenn sie es schon entgegennehmen möchten, dann sollen sie es prüfen und uns vorlegen, was sie dazu denken. Warten wir doch einmal ab, wir können dies relativ schnell erledigen und sind in zwei Minuten fertig.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Es ist auch Fakt, dass in Allschwil ganz viele Parkplätze gemietet werden können, du hast es selber gesagt. Wir haben diverse Überbauungen und Parkplätze, wo man einen mieten kann, wenn es nicht grad einen vor dem Haus gibt. Es ist ja nicht so, dass wir Ersatzspielplätze machen müssen, wenn wir den Raum für Kinder verändern. Ihr habt den Anspruch immer liberal zu sein. Jetzt geht der Appell an die Gemeinde, bezahlte Parkplätze als Gratisbenutzung für uns zu beschaffen. Es kann nicht sein, dass die Gemeinde den Auftrag hat Geld auszugeben für Parkplätze. Jede Person, welche in einer Seitenstrasse wohnt, wäre dankbar, wenn irgendwo eine Parkgarage wäre. Wenn ich in eine Seitenstrasse gehe, dann sind die fünf Plätze bereits besetzt, und ich

fahre wieder raus. Ihr müsst einfach mal lernen grundsätzlich anders, grösser und weiter zu denken. Eine andere Alternative wäre, dass unsere Polizei einfach überall blaue Parkplätze macht.

Simon Zimmermann, SVP-Fraktion: Parkplatz hier, Parkplatz dort, Parkplatz hier, dazu habe ich gefühlte hundert oder mehr Votes gehört. Langsam sollten wir wissen, was wir wollen und was wir nicht wollen. Ich bin der Ansicht, dass wir jetzt Diskussionsabbruch machen und über die Parkplätze abstimmen. Dann können wir in den wohlverdienten Feierabend. Wir kommen auf keinen grünen Zweig, es gibt zwei Lager, die einen sind dafür und die anderen dagegen. Hand heben, ja oder nein, und die Sache ist abgeschlossen.

Andreas Bammatter, Präsident: Ist jemand gegen den Antrag auf Abbruch der Diskussion? Das ist nicht so, dann beenden wir die Rednerliste, welche noch auf der Liste sind.

Rahel Balsiger, FDP-Fraktion: Wir haben niemandem verboten, dass man unser Postulat mit der Parkraumbewirtschaftung zusammen anschaut. Ansonsten schliesse ich mich Simon Zimmermann an, gute Nacht zusammen.

Andreas Bammatter, Präsident: Wir kommen jetzt zur Abstimmung über das Postulat.

://:

Das Postulat wird mit 17 Ja- zu 12 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung überwiesen.

Somit sind wir am Ende der Sitzung.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Wir haben den ganzen Abend nur über Abstellflächen gesprochen, aber nicht über diejenigen von den Velos. Es geht um die Baslerstrasse als Ganzes, ich erlaube mir kurz etwas zu den Velohüsli zu sagen, vielleicht für das Protokoll und für die Leute, die daran arbeiten. Ich habe gehört, dass sie Parapluie heissen. Es könnten auch Parasoleil sein, ich hätte nichts dagegen. Weshalb müssen diese Hüsli oben ein Glasdach haben, wo ich schauen kann, wie das Wetter ist. Wenn das Wetter toll ist, dann wäre es super, wenn diese Dächer Solarzellen hätten und es hätte unten eine Buchse für E-Bikes. Ich werde älter und brauche das bald einmal. Wenn man aus dem Parapluie ein Parasoleil machen könnte, dann ist das eine Variante, um E-Bikes aufzuladen. Dies als Anregung zum Mitnehmen an die Bauverwaltung.

Andreas Bammatter, Präsident: Ich komme zum Schluss. Ich mache noch eine kleine Ankündigung. Am Montag haben wir Bürositzung. So wie es aussieht, ist die Traktandenliste sehr dünn für den März. Das heisst, wir hätten dann drei Stunden Zeit um uns in den einzelnen Fraktionen über die generelle Leistungsüberprüfung an diesem Abend Gedanken zu machen. Wir werden am Montag anhand der Traktanden entscheiden und Sie bald informieren. Sehr wahrscheinlich wird die Märzsession ausfallen.

ENDE